

PFARRBRIEF

Advent 2023

10 Jahre Pfarrei Maria Frieden

01.12.2013 - 01.12.2023

Wir haben Grund zu feiern!





Sehnsucht nach Frieden
 Der mehr ist als Waffenstillstand
 Sehnsucht nach Frieden
 Der dem Tod das letzte Wort abspricht
 Sehnsucht nach Frieden
 Der den Blick öffnet über die Grenzen
 Und sie überwinden lässt
 Sehnsucht nach Frieden
 Erhält eine Antwort
 Die nur der geben kann
 Der Shalom bringt für immer

Hineingeboren hat sie
 Den Frieden in unsere Welt
 Getragen hat sie
 Den Frieden in sich
 Als alles dagegen sprach
 Gehalten hat sie
 Den Frieden als er gestorben schien
 Für immer und ewig

Inmitten der Stacheldrahtverhaue
 Inmitten der Ghettos und Lager
 Inmitten des Unfriedens jeglicher Art
 An jeglichem Ort
 Hält sie uns hin
 Leibhaftigen Shalom

Die Frau des Friedens
 Ihr Name Maria

Text und Bild: Klaus Honermann

**Gründung der Pfarrei
 Maria Frieden Hamminkeln
 1. Advent 2013**



Ein runder Geburtstag – 10 Jahre Maria Frieden

Am 1. Dezember ist es so weit und wir feiern als Pfarrei Maria Frieden ein Jubiläum – unseren 10. und gleichzeitig ersten runden Geburtstag.

Wie blicken wir auf dieses Jubiläum? Ist es ein Grund zum Feiern? Auch für Sie? Wie begehen Sie einen runden Geburtstag in Ihrer Familie oder feiern ein Jubiläum? Und welche Gedanken machen Sie sich?

Wenn ich mir persönlich diese Fragen stelle, dann ist es meist so, dass ich zunächst mit kritischem Auge auf Vergangenes schaue: Wie war das letzte Jahr, die letzten Jahre oder sogar Jahrzehnte? Erst danach wage ich einen unsicheren, teils sorgenvollen, Blick nach vorne: Wie geht es wohl weiter? Bleiben die mir am Herzen liegenden Menschen von schweren Krankheiten und Schicksalsschlägen verschont? Was ist mit all meinen noch unerreichten Zielen und Träumen? Werde ich sie erreichen oder zumindest näher kommen? Lohnt es noch, sich weiterhin dafür einzusetzen?

War das schon immer so? Nein, denn denke ich an meinem eigenen 10. Geburtstag zurück, dann war da nur unbeschwerte Freude, positive Energie und Lust auf das noch Kommende. Ein kritischer Blick zurück oder sorgenvolle Gedanken an die Zukunft hatten da keinen Platz. Der 10. Geburtstag war für mich als Junge der erste große Meilenstein-Geburtstag und wurde natürlich auch gebührend mit Freunden und Familie groß gefeiert. Voller Tatendrang und Neugier konnte ich kaum erwarten, in großen Schritten jetzt auf die spannende Teenagerzeit zuzugehen.

In der heutigen Pfarrbriefausgabe wird an zahlreichen Beiträgen deutlich, dass es vor 10 Jahren nur den Namen „Maria Frieden“ gab, der noch mit Leben zu füllen war; und vieles positive wurde seitdem erreicht. Gleichzeitig mussten wir aber auch von einigen, uns vertrauten Gewohnheiten in unserer Pfarrei Abschied nehmen. Und wenn wir über unseren Tellerrand hinaus schauen, dann sind viele Entwicklungen in der katholischen Kirche sehr kritisch zu beurteilen und haben für Rekordaustrittszahlen und Frustration bei zigtausenden Gläubigen gesorgt. Auch das blieb und bleibt nicht ohne Auswirkung auf uns als Gemeinde. Leider zeigt sich dies auch in der geringer werdenden Bereitschaft von Ehrenamtlichen sich weiterhin zu engagieren und einzubringen.

Aber es drängt sich die Frage auf: Blicken wir nun mit einem kritischen „Erwachsenen-Blick“ auf die letzten 10 Jahre auf die Entwicklung unserer Kirche und Pfarrei zurück? Lassen wir uns entmutigen von den Dingen, die nicht gut gelaufen sind? Oder schauen wir trotz aller Widrigkeiten, Missstände und Problemen, mit den Augen eines 10-jährigen Kindes mit Zuversicht auf das, was jeder von uns durch sein Handeln zum Positiven bewirken kann?

Die Dinge aus dieser kindlichen, unbeschwerten Perspektive zu sehen, fällt vielleicht nicht jedem leicht, aber - was wäre die Alternative? Aufbruch zum Positiven ist immer wieder möglich – und fängt stets im Kleinen bei jedem Einzelnen von uns an! In diesem Sinne, Ihnen allen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit.

Für das Redaktionsteam

Michael Terhorst

Guter Gott,
in deinem Namen
wollen wir einen neuen Aufbruch wagen,
denn seit Anbeginn der Zeiten
bist du ein Gott des Aufbruchs.

**Gott, du bist aufgebrochen -
in deine Schöpfung zu uns Menschen:**

Unsere Welt, die Natur,
Pflanzen und Tiere,
alles verdanken wir dir!
Du, Gott des Aufbruchs:
Schenke uns die Gabe des Staunens und der Ehrfurcht.
Lass uns aufmerksam und dankbar sein für all das,
was wir aus deiner Hand empfangen.

**Gott, du bist aufgebrochen -
mitten in unser Leben:**

Du bist in deinem Sohn, Jesus Christus, Mensch geworden.
In ihm erkennen wir deine unendliche Liebe
zu uns Menschen.
Du, Gott des Aufbruchs:
Schenke uns die Gabe des hörenden Herzens,
um aufmerksam zu sein für das,
was Menschen in unserer Umgebung bewegt
und was sie brauchen.
Hilf uns,
ihnen mit der Liebe und Barmherzigkeit zu begegnen,
die wir selbst von dir empfangen.

**Gott, du bist aufgebrochen -
hinein in unsere unstillbare Sehnsucht:**

Du brichst mit uns auf in die Zukunft,
du leitest und begleitest unseren Weg.



Foto von Martha Gahbauer; in: Pfarrbriefservice.de

Wo wir in die falsche Richtung gegangen sind
und uns verrannt haben,
finden wir im Heiligen Geist den Mut umzukehren
und die Kraft, neu aufzubrechen.
Du, Gott des Aufbruchs:
Schenke jedem von uns und deiner Kirche die Gabe,
immer mehr das zu werden,
wozu wir berufen und gesandt sind:
Zeugen eines unerschütterlichen Glaubens,
Boten deiner selbstlosen Liebe,
Künder unbändiger Hoffnung.
So bitten wir dich:
Guter und treuer Gott,
brich zu uns und mit uns Menschen auf;
und brich auch auf, was eng ist in unserem Leben,
was kalt ist und starr in unserer Kirche und in unserem Land,
damit wir gemeinsam einen neuen Aufbruch wagen
hin zu dir und den Menschen unserer Tage.
Du, Gott des Aufbruchs:
Segne uns und unsere Wege!
Amen.

Aufbruch – der Zukunft entgegen

Wenn dieser Pfarrbrief unserer Pfarrgemeinde Maria Frieden zum 10-jährigen Jubiläum erscheint, bin ich über 8 Jahre hier und habe damit fast den gesamten Zeitraum im Blick. Als ich kam, gab es weitgehend nur den Namen für das Gesamtgebilde. Es galt und gilt diese Wort-Hülse mit Leben zu erfüllen. Schlaglichtartig stehen mir einige größere Projekte vor Augen, die wir mit viel Engagement und Herzblut für die Sache mit Ehrenamtlichen erreicht haben:

- Pastoralplan: Strukturpapier und Handlungsleitfaden für unsere Arbeit in der neuen Pfarrgemeinde
- Präventionsordnung (ISK): Sehhilfe für die Vermeidung von übergriffigem Verhalten gegenüber schutzbedürftigen Personen und Hilfestellung in Verdachtsfällen
- Errichtung des Denk-males als Ort an dem alle fünf Gemeinden repräsentiert sind, der als Erinnerungs- und Begegnungsort genutzt werden soll (Gottesdienste; Wallfahrten; etc.)
- Ausweitung des medialen Angebotes über Homepage und regelmäßiger Übertragung von Gottesdiensten und Impulsen
- Anpassung des gottesdienstlichen Angebotes an die Besucherzahlen und der personellen Möglichkeiten
- Ausbildung von ehrenamtlichen Personen für den Beerdigungsdienst
- Ausbildung von ehrenamtlichen Wortgottesdienst-Leitenden



In diesem Zeitraum musste ich auch schmerzlich erfahren, dass wir von vielen lieb gewonnenen Gewohnheiten in unserer Pfarrgemeinde Abschied nehmen mussten, weil der kirchlich geprägte Glaube, der in der Teilnahme an kirchlichen Angeboten und Engagement für die Pfarrgemeinde seinen Ausdruck findet, immer mehr schwindet. Erwähnen möchte ich nur: die Pfarr-Wallfahrt nach Kvelaer, den Bußgang nach Ringenberg. Die Corona-Pandemie mit ihren teilweise radikalen „Vereinzelungszeiten“ und der Missbrauchsskandal durch kirchliche Bedienstete und deren Vertuschung durch Bischöfe haben diesen Prozess noch einmal deutlich beschleunigt. Unser Bischof und die Verantwortlichen in der Bistumsleitung und auch hier bei uns vor Ort müssen dem auch insgesamt schrumpfenden Interesse an kirchlich geprägtem Leben vom Priester über Pastoralreferentinnen bis hin zum Lektor oder Katecheten in der Erstkommunionvorbereitung Rechnung tragen. Und damit bin ich bei der Überschrift über diesen Artikel angekommen, denn allein der Rückblick auf Gewesenes ist nicht zielführend, denn es gilt, gestalterisch in die Zukunft aufzubrechen. Und da berühren sich meine ganz persönliche Lebenswelt, die mich an einen anderen Ort führen wird und die Lebenswelt in Maria Frieden. Über beiden steht ab Januar 2024 der „pastorale Raum“, der von Bischof Felix Genn eingerichtet wurde. Für mich bedeutet das, dass sich mein Betätigungsfeld als Hauptamtlicher nicht mehr nur auf eine Pfarrgemeinde beschränken

wird, sondern auch den „pastoralen Raum“ umfasst, der deutlich größer sein wird. Für die Mitglieder der Pfarrgemeinde Maria Frieden wird es in Zukunft darum gehen, den pastoralen Raum mit den anderen 4 Pfarrgemeinden mit Leben zu erfüllen und Angebote zu schaffen, die auf der pfarrlichen Ebene nicht mehr anbietbar sind, weil die Mitwirkenden fehlen.

Fehlen wird ganz konkret nach meinem Weggang und dem Weggang von Pater George im August 2024 eine hauptamtliche priesterliche Kraft, denn der Stellenplan des Bistums sieht nur noch einen leitenden Pfarrer vor und einen Priester der Weltkirche. Und die Reduktion der hauptamtlichen Kräfte wird in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter fortschreiten und eine engere Zusammenarbeit im pastoralen Raum erforderlich machen.

Wenn ich das Wort Aufbruch höre, habe ich immer auch den Rucksack vor Augen, der das enthält, was für eine unbestimmte Wegstrecke notwendig ist (Kleidung, Proviant, Getränke etc.). Auch wir starten nicht ohne einen „Rucksack“ in die Zukunft. Wir haben Vieles im Gepäck: die Bibel als Lebens- und Glaubensbuch; die Gemeinschaft mit Jesus Christus, der uns zusagt: ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt und wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen; wir haben uns als Christinnen und Christen, die sich gegenseitig stützen und ermutigen können, damit wir den für alle Christen geltenden Auftrag erfüllen können: gehet hin und verkündet allen Menschen die frohe Botschaft, oder anders gesagt: macht die Menschen eurer Zeit mit Christus bekannt und haltet sein Andenken lebendig.

Die Herausforderung wird sein, dass Menschen bereit sind, sich in Dienst nehmen zu lassen für die anderen, um auch in Kirche und als Kirche vom Glauben an Jesus Christus an vielfältigen Stellen zu erzählen und Glauben öffentlich sichtbar zu leben (als Katecheten, im Beerdigungsdienst, als Wortgottesdienst-Leitung, Messdiener, Lektor, in den Gremien und vieles mehr).

Schließen möchte ich mit wegweisenden Aussagen aus dem schon erwähnten Pastoralplan (S. 18) unserer Pfarrgemeinde, da lauten die fünf Leitworte bzw. -sätze:

Wir wollen –

- > uns am Leben und Vorbild Jesu orientieren.
- > Menschen unterstützen, glaubwürdig und mit Freude als Christ zu leben.
- > den Glauben in Gemeinschaft erfahren und in seiner Vielfalt vor Ort leben.
- > eine Kirche sein, die Menschen in ihrer Lebenssituation wahrnimmt, anspricht, begleitet und hilft in Freud und Leid.
- > eine Kirche sein, in der die Seelsorge die Aufgabe aller Christen in unserer Pfarrei ist.

R. Lamers, Pfr.

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

wir von der Ev. Kirchengemeinde An Issel und Rhein gratulieren euch herzlich zum 10. Geburtstag der Kath. Kirchengemeinde Maria Frieden.

Uns verbindet so viel: zuallererst unser Gott, wie er sich in Jesus uns Menschen in wunderbarere Weise offenbart hat. Er hat den Grund gelegt, auf den unsere Kirchengemeinden gebaut sind.

Denn verbindet uns, dass wir aus Zusammenschlüssen verschiedener eigenständiger Gemeinden entstanden sind. Während wir gerade das Einschulungsalter erreicht haben, wächst ihr langsam aus dem Grundschulalter heraus. Und doch verbindet uns die Erfahrung, miteinander statt gegeneinander zu agieren und in allem auf die gemeinsamen Interessen zu schauen und nicht nur auf den eigenen Kirchturm. Das gelingt nicht immer, aber mit zunehmendem Alter immer besser.

Und uns verbindet der Auftrag, für die Menschen da zu sein und ihnen von Gott zu erzählen, sie in allen Lebenssituationen zu begleiten und ihnen Gottes segnendes Handeln zuzusprechen. Auch wenn viele Menschen in dieser Zeit unsere Gemeinden verlassen, so bleibt ihnen dieser Zuspruch. Und dennoch stellen die Austritte unsere beiden Kirchengemeinden vor viele Herausforderungen, was uns erneut verbindet und den Raum eröffnet, vielleicht zu gemeinsamen Lösungen zu kommen.

So wünschen wir euch Gottes reichen Segen in eurem Wirken. Wir wünschen euch Kreativität und Freude in unserem gemeinsamen Auftrag, Gottes Wort zu verkündigen. Und wir wünschen uns weiterhin gute und hilfreiche Zusammenarbeit unter uns Geschwisterkirchengemeinden.

Feiert euren Jubeltag ganz im Sinne des 47. Psalms, in dem es im ersten Vers heißt: „Schlaget froh in die Hände, alle Völker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!“

Es grüßt herzlichst

Stefan Schulz, Pfarrer

Vorsitzender der Ev. Kirchengemeinde An Issel und Rhein

ZEHN oder Jubiläum?

Es gibt verschiedene Zahlensysteme. Das uns Vertrauteste ist das Dezimalsystem. Es beruht auf der Zehnzahl, nach lateinisch: decem zu Deutsch zehn. Das Zehnersystem ist hinlänglich bekannt.

Zusätzlich gibt es noch das Duodekalsystem. Es beruht auf der Zwölfzahl, nach lateinisch duodecem zu Deutsch zwölf. Es ist im Schwinden begriffen. Es bestimmt nach wie vor alte Maße und Gewichte: Ein Dutzend gleich Zwölf, ein Gros gleich zwölf mal zwölf gleich hundertvierundvierzig.

In dem Lied: „In einen Harung jung und stramm ...“ steht: ursprünglich „... ein Goldstück von zwölf Rubel, oh welch ein Jubel“. Rußland hatte seinerzeit noch die Unterteilung des Rubels im Zwölfersystem. Die deutsche Sprache weist zwölf Zahlenbezeichnungen auf – null bis zwölf. Danach übernimmt sie das Dezimalsystem – selbst in der Vervielfältigung der Zehn steckt noch im –zig, die zehn, z.B.: zwei-zehn gleich zwanzig.

Eine interessante Erfahrung mit dem Gros, das kaum noch vertraut ist, kann ich einfügen. Ich war seinerzeit Kaplan in Hörstel. Wir waren beim Umbau zur Erweiterung des Jugendheimes. Da kam ein Vertreter von Toilettenpapier mit ausländischem Akzent an die Haustür des Pfarrhauses. Mein damaliger Pfarrer war sozial eingestellt und dachte, daß nach Fertigstellung des Gebäudes ein erhöhter Bedarf an Toilettenpapier bestehen würde. Der Vertreter hatte ihm in seinem Dialekt „20 Gros-Rollen-Pakete“ angeboten. Der Pfarrer hatte darunter arglos große Rollen mit vielleicht 600 Blatt verstanden und unterschrieb. Das hätte bedeutet, daß wir 2880 Pakete mit vielleicht 50 Rollen pro Paket hätten einlagern müssen. Die wäre bis heute nicht

annähernd aufgebraucht, und die neuen Räume des Jugendheimes hätten bei weitem nicht ausgereicht, um sie einzulagern. Der Fall konnte mit Hilfe eines Rechtsanwaltes Overmeyer (sic!! -verwandt mit dem ehemaligen Pfarrer in Loikum) geklärt werden.

Darüber hinaus gibt es noch das Siebenersystem, daß im Pfarrbrief FESTE FEIERN Advent 2015 von mir zur Genüge aufgearbeitet worden ist.

Kommen wir auf das Zehnersystem zurück und damit zum Thema.

Die Römer hatten das Dezimalsystem. Ihre Schreibweise in Großbuchstaben verhinderte eine Handhabung in höheren Rechenarten. Die vorherigen Systeme in Ägypten und in den wechselnden Reichen Mesopotamiens entziehen sich meiner Kenntnis. Es muß frühere Anwendungen gegeben haben. Ein Hinweis ist der Verweis auf das arabische Zahlensystem. Wir schreiben arabische Ziffern: 0, 1, 2, 3 ...

Das Dezimalsystem ist unendlich wichtig als Voraussetzung für die Berechnungen unserer modernen Naturwissenschaften. Allein die Tatsache, daß unser Digitalsystem auf der Grundlage von 1/0 beruht läßt uns ja an das Zehnersystem denken. Auch wenn das nicht so einfach zusammenzuführen ist, ist es nur auf der Grundlage des 10-Systems möglich. Das ist nicht die Intention unseres vorliegenden Pfarrbriefes. Dennoch gehören die bisherigen Gedanken dazu, denn wir leben ja nicht in jeweils eigenen Welten, eines Siebener-, eines Zehner-, eines Zwölfersystems. Alle durchdringen und beeinflussen sich gegenseitig in ihrer Wirkung und Bedeutung – und das nicht erst seit heute. Wie können wir einen Begriff, „Jubiläum“, der zwingend mit der Siebenzahl verbunden ist,

mit dem Dezimalsystem verkoppeln? Wir kommen nicht direkt ans Ziel. Für uns ist ein Vorgang von besonderer Bedeutung, die Formulierung der „Zehn Gebote“, des „Dekalogs“, zu Deutsch: „Zehnwort“. Es ist kein Erweis dafür, daß das Dezimalsystem schon damals wirksam war. Nur es zeigt eine Tendenz zum Dezimaldenken an. Es war ein Fortschritt im jüdischen Gesetzesdenken, daß man die 613 Gesetzesvorschriften des Mosaischen Gesetzes im Dekalog auf ein Maß von Zehn zusammenfassen kann, das nicht nur studierte Menschen verstehen können, Das ist historisch und weltweit einmalig. Die zwei UNO-Gebäude in New York – sie sind deswegen entworfen worden - sind eine Widerspiegelung der zwei Tafeln Mose.

Wir haben zehn Finger. Das ist ein Rechensystem. Als es noch keine geformte Sprache gab, als noch keine Schriftzeichen entwickelt waren, gab es die zehn Finger. Im Handel konnte man damit Striche machen und dazu Zeichen wie einen Kuhkopf setzen. Aus den Zeichen haben sich Buchstaben entwickelt.

Wir haben Jubiläum. Der Begriff geht auf die „Siebenzahl“ zurück – s. Pfarrbrief FESTEFEIERN Advent 2015 – die nicht kompatibel ist mit der „Zehnzahl“. Theoretisch läßt sich vieles nicht vertiefen und analysieren, nur praktisch machen wir andere Erfahrungen. Wir haben das Dezimalsystem inzwischen verinnerlicht, ohne die anderen Systeme zu verlieren und gewinnen daraus neue Erfahrungen. Ich möchte dazu ein Beispiel aus der eigenen Erinnerung beitragen.

Wir hatten eine Ferienfreizeit von 13- 15-jährigen Jungen und Mädchen in Franken – damals noch getrennt in zwei einander nahen Orten. Die Mädchen waren in einem Gemeinschaftshaus des Ortes Untersambach untergebracht, das für alle örtlichen Ereignisse gedacht war. In dieser Zeit war das Haus

für eine Silberhochzeit reserviert. Das störte unsere Nutzung nicht. Es ging darum, wie wir unsere Anteilnahme bekunden könnten. Die Mädchen – typisch – kamen auf die Idee, ein Plakat zu gestalten. Sie malten einen Kreis wie eine Uhr. Um 3:00 h stand „Grüne Hochzeit“, 6:00 h stand „Silberhochzeit“, bei 9:00 h stand „Goldene Hochzeit“. – Das ist Zwölfersystem gekoppelt mit Zehnersystem – Ich dachte, was ist für die Zwölf zu erwarten? Ich war gespannt. Sie schrieben: „Ewigkeit“. Es waren 13-15-jährige Mädchen. Es beeindruckt mich bis heute. Die Überlegung entstammt dem Dezimalsystem. Es führt in die Ewigkeit! Sind zehn Jahre Anlaß zu einem „Siebenerfest“? Die Zahlensymbolik stellt kein Hindernis dar. Es geht um die Ehrlichkeit.

Viele Ereignisse haben uns zu Boden geworfen: die Corona-Welle, die Sexuallskandale, die Kirchenaustritte, die politischen Ereignisse, Nur, die geblieben sind, sind ja geblieben, weil sie eine Tiefe darin sehen. das heißt nicht, daß Menschen, die aus der Kirche ausgetretenen sind, keine eigene Tiefe aus der Christlichen Botschaft mehr sehen. Ich kenne einzelne. Die Mehrheit der kirchlichen Amtsträger vermittelt immer noch die göttliche Zuversicht, die nicht nur studierten Menschen, sondern allen Menschen Halt gibt. Ist das Nichts? Wir müssen nicht feiern, um über etwas hinwegzukommen, sondern um durch etwas hindurchzukommen. Es gibt nach wie vor noch als Grundlage unseres christlichen Lebens die Unmittelbarkeit Gottes. Wenn wir das so sehen, können wir mit denen feiern, die das auch so sehen, ohne alle andere beiseite zu lassen. Dadurch stellt sich nicht mehr die Frage eines Zahlensystems, oder eines Zeitraums, es gilt immer. Es stellt sich die Frage, ob wir wirklich ein Verbundenheitsbewußtsein durch Gott haben. Durch eine Feier kann das bestärkt oder überspielt werden.

Franz-Josef Pail

Manche Unterschiede, viele Gemeinsamkeiten

Wie vor zehn Jahren die neue Pfarrei Maria Frieden entstand

Am Anfang war der Name. Und der war gut: Maria Frieden. Eine Steuerungsgruppe aus allen fünf Gemeinden der früheren Seelsorgeeinheit Hamminkeln hatte über Vorschlägen und Ideen gebrütet. Über zehn Jahre ist das her. Der damalige Mehrhooger Pastor Heinz Schulz sorgte dann in einer Sitzung für den Geistesblitz: Warum nicht Maria Frieden? Der Name könnte an das vormalige Kloster zwischen Dingden, Loikum und Ringenberg erinnern, das nach der Säkularisierung abgebrochen worden war. Aber er sei zugleich Programm

und Auftrag. Doch so begeistert alle Insider in unseren Dörfern sofort waren, so schwierig gestaltete sich die Taufe, also die Namensgebung. Denn beim Bistum Münster wurde zunächst der Name „St. Pankratius“ präferiert. Die größte Gemeinde sollte Pate stehen für das neue Konstrukt. Erst nach Protesten und einem Brief nach Münster schwenkten die Offiziellen um: der damalige Weihbischof Wilfried Theising kam extra nach Ringenberg, um den Mitgliedern der Steuerungsgruppe die frohe Kunde zu übermitteln.

*Weihbischof Wilfried
Theising übergab am Ersten
Advent in einer Festmesse in
St. Pankratius in Dingden die
Urkunde zur Gründung der
neuen Pfarrei Maria Frieden.
(Foto: Stefan Pingel/BBV)*



Schon die Namensgebung war eine „schwierige Geburt“, doch die eigentliche Niederkunft sollte erst noch sein: Der 1. Dezember 2013, zugleich der erste Advent, markierte schließlich die offizielle Geburtsstunde der neuen Pfarrgemeinde, in der die vormals selbstständigen Pfarreien St. Pankratius Dingden, St. Antonius Loikum, St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln, Heilig Kreuz Mehrhoog und Christus König Ringenberg fusioniert worden sind.

Teilweise blicken die Gemeinden auf eine jahrhundertealte Geschichte zurück. Mehrhoog war hingegen erst wenige Jahrzehnte jung. Dingden zählt tausende Katholiken, ist Kirchen-Hochburg (ebenso wie Loikum), während der Ort Hamminkeln über viele Jahrhunderte katholische Diaspora war. Manche Unterschiede, viele Gemeinsamkeiten: All' das wurde beim Gründungsprozess auf den Prüfstand gestellt.

Der Festmesse zur Gründung in der vollbesetzten Pankratiuskirche ging ein monatelange Diskussions- und Planungsprozess voraus. Den Auftakt dazu bildete eine Kreisdekanatsversammlung am 21. Februar 2011 in Xanten. Das Bistum Münster informierte über weitreichende Pläne. Hier war das säkulare Who's Who zugegen: Weihbischof Wilfried Theising, Generalvikar Norbert Kleyboldt, Domkapitular Hans-Bernd Köppen

und der neue Weseler Kreisdechant Stefan Sühling empfingen 140 Ehrenamtliche im Saal neben dem Dom. Ihre Botschaft: Alle Pfarrgemeinde im Kreisdekanat Wesel werden neu geordnet. Die sogenannten „Pastoralen Räume“ werden neu formiert. Anlass dafür: Der Rückgang der Bevölkerung im Allgemeinen und der Katholiken im Besonderen. Als Folge daraus sei auch die Zahl der Priester und Seelsorger stark rückläufig. Es musste gehandelt werden. Die Zahl der Organisationseinheiten gehörte verdichtet. Dialektisch gesagt: Damit es in unserer Kirche bleiben kann wie es ist, muss sich alles ändern!

Bis dato waren die Hamminkeler Pfarrgemeinden in der Seelsorgeeinheit eher lose zusammengeschlossen, die seinerzeit mit einem Festgottesdienst am 27. August 2005 auf dem Rathausvorplatz besiegelt worden war. Acht Jahre lang wurde dieses Miteinander bereits erprobt: zum Beispiel beim gemeinsamen Pfarrfest, das im Wechsel in Dingden, Loikum, Hamminkeln, Mehrhoog und Ringenberg ausgerichtet wurde. Nur beim traditionellen Tauziehen ging's gegeneinander. Ansonsten stand das katholische Zusammensein im Mittelpunkt. Ebenso bei Aktionen und Wallfahrten. Mit Gründung der neuen Pfarrgemeinde sollte diese junge Verbindung neu gefestigt und institutionalisiert werden.



Schon vor der offiziellen Gründung wurden gemeinsame Projekten gestartet: Der neue Pfarrbrief, ein Logo (Entwurf: Designerin Simone Köllmann von „creativundco“ aus Wesel) und das Schreiben der Evangeliare. Freiwillige aus allen Gemeinden haben die Texte der Heiligen Schrift aufgeschrieben. Die neue Gemeinde trug also die Handschrift vieler Gemeindemitglieder.

Eine Steuerungsgruppe mit Vertretern aus allen fünf Gemeinden nahm nach einer Klausurtagung in Coesfeld die Arbeit auf. Der Bestand wurde festgehalten, neue Ideen ausgearbeitet. Auf großen Listen wurde notiert, welche Verbände und Traditionen es in den fünf Orten gibt. Schnell war klar: Gremien wie Seelsorgeteam, Kirchenvorstand und Pfarreirat arbeiten auf Ebene der Pfarrgemeinde. Ansonsten soll es so viel Eigenständigkeit und Eigenleben wie möglich vor Ort geben. Die Diskussionen der Steuerungsgruppe wurden mit den Gremien der fünf Gemeinden zurückgekoppelt und abgestimmt. Auf Gemeindeversammlungen wurde regelmäßig informiert. Viele Gemeindeglieder haben den Prozess begleitet.

Im ersten Pfarrbrief, der zur Gründung am Ersten Advent 2013 erschien hieß es wörtlich: „Die bisherigen Pfarrgemeinden verlieren ihre Selbstständigkeit und werden zur neuen Pfarrgemeinde Maria Frieden zusammengelegt. Aber die Kirchengemeinden in den Dörfern bleiben so wie sie heute sind: Mit Sonntagsmessen. Mit Andachten. Mit Jugendarbeit. Mit Gesprächsrunden. Mit Pfadfindern. Mit Pfarrbüros. Mit Frauengemeinschaften. Mit allem, was es heute gibt.“

Der Grundstein zur Gründung der neuen Pfarrei wurde schließlich in der Festmesse am Ersten Advent 2013 besiegelt, als Wilfried Theising die Gründungsurkunde an den damaligen leitenden Pfarrer Ludger Schneider überreichte - und verlas. Allerdings nur die Kurzfassung, „sonst ist das länger als die Predigt“, scherzte der Würdenträger. Außerdem überreichte er den Pastören, Diakonen und Pastoralreferentinnen ihre Einführungsurkunden.

Pfarrer Ludger Schneider griff in seinem Grußwort das Bild der Taufe auf. Er wolle der Gemeinde das Wort „Ihr seid ein Brief Christi“ ins Stammbuch schreiben. Diesen Satz habe er sich schon zu seiner Priesterweihe ausgesucht. Die Pfarrei sei Liebesbrief, Einladungsschreiben, Warnruf, Trostbrief und Bittbrief für die Menschen. Pastor Schneider wörtlich: „Die Botschaft kann kurz sein wie eine SMS, aber sie ist immer persönlich.“

Zehn Jahre Maria Frieden: Die Pfarrgemeinde wird am Geburtstag, am Ersten Advent (3. Dezember 2023) auf die erste Dekade zurückblicken. In einem Menschenleben wäre der zehnte Geburtstag noch

mitten in der unbeschwerten Kindheit. Maria Frieden hat jetzt schon einige Stürme, manchen Personalwechsel und große Herausforderungen zu stemmen gehabt. Äußere Einflüsse wie die Corona-Pandemie oder die Folgen des Missbrauchsskandals haben

vor unserem Gemeindeleben nicht haltgemacht. Nicht zuletzt warten neue Strukturreformen auf die katholischen Gemeinden im Bistum Münster, denn ab dem 1. Januar 2024 ist Maria Frieden zusammen mit Marienthal, Wesel und Schermbeck in einem neuen Pastoralen Raum zusammengefasst. Übergreifend soll hier stärker zwischen den Pfarreien zusammengearbeitet werden, um angesichts sinkender Gläubigenzahlen und zurückgehendem Priesternachwuchs Synergien zu schaffen.

Die Zukunft wird zeigen, wie es weitergeht.

Norbert Neß

*Die Kirchengemeinden
in den Dörfern bleiben
so wie sie heute sind!*

Was alles wichtig war: Zehn Jahre Maria Frieden

2013

Erst zum Jahresende 2013 wird die neue Pfarrei Maria Frieden aus der Taufe gehoben. Zwei Jahre lang hatte eine Steuerungsgruppe der vormals selbstständigen Gemeinden an der Fusion gearbeitet. +++ Die Adventszeit 2013 markiert einen weiteren Neuanfang: Das neu konzipierte Gotteslob wurde veröffentlicht. Als Gebet- und Gesangsbuch begleitet es uns in den Gottesdiensten und darüber hinaus. +++

2014

Als offizielles Gremium wird der neue Pfarreirat am 30. März 2014 gewählt. Einige Mitglieder gehören dem Gremium bis heute an, so zum Beispiel die Vorsitzende Nicole Brinks aus Ringenberg. Per Wahl bestätigt werden auch die Gemeindegremien in den fünf Kirchorten. +++ Auf die Dingdener Katholiken warten besondere Zeiten, denn in der Osterwoche wurde die Pfarrkirche St. Pankratius leergeräumt, damit mit den umfangreichen Renovierungsarbeiten begonnen werden konnte. Bereits am 13. Dezember 2014 wird der neu gestaltete Innenraum in einem feierlichen Gottesdienst wiedereröffnet. +++ Seit Ostern 2014 ist die neue Homepage www.mariafrieden-hamminkeln.de am Netz. +++ Im Sommer 2014 wird in Ringenberg das erste Pfarrfest unter dem Label Maria Frieden zusammen gefeiert. Statt des immer obligatorischen



Wettbewerbs der Gemeinden gegeneinander, geht es beim Menschenkicker im WM-Jahr 2014 miteinander zu. Sommermärchen in Ringenberg! +++ Messdiener aus Maria Frieden sind während der Sommerferien auf Wallfahrt in Rom, inklusive Papstaudienz. +++ Auch die Kevelaer-Wallfahrt wird erstmals unter dem Dach der neuen Pfarrei begangen. +++

2015

Das Jahr 2015 startet mit der Ökumenischen Bibelwoche der Pfarrei Maria Frieden. Schauplatz sind St. Maria Himmelfahrt in Hamminkeln und das Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde. +++ Im Frühjahr wird die Kleiderkammer am St. Josef-Haus in Dingden mit neuen Terminen und zusätzlichen Helfern neu belebt. +++ Pfarrer Ludger Schneider verlässt Maria Frieden. Er wechselt nach Datteln. Viel zu früh verstirbt er 2019 im Alter von 57 Jahren. +++ Im November 2015 wird

der Kirchenvorstand der neuen Pfarrei erstmals gewählt. +++ Das gemeinsame Pfarrfest wird in Dingden gefeiert. +++ Ralf Lamers ist der neue Leitende Pfarrer. Gemeinsam mit seiner Haushälterin Gerda Derstappen bezieht er Quartier im Pfarrhaus in Dingden. Am Ersten Advent wird er feierlich eingeführt. +++

2016

Loikum feiert großes Jubiläum: Seit 475 Jahren besteht St. Antonius. Das ganze Jahr wird daran gedacht. Im Januar mit einem Festamt, im Sommer mit einem Pontikalamt mit Bischof Dr. Felix Genn und dem Pfarrfest der Pfarrei Maria Frieden. Eine umfangreiche Buchchronik beschreibt die Geschichte der Kirchengemeinde. +++ im Oktober wird der 50. Jahrestag der Kirchweih von Heilig Kreuz in Mehrhoog gefeiert. +++ Der Dingdener Gemeindeausschuss lädt zu Erntedank zum Weinfest in Pastors Garten ein. +++ Die DPSG-Pfadfinder in St. Maria Himmelfahrt in Hamminkeln renovieren in Eigenleistung die Gruppenräume im Pfarrheim. +++ Als erster indischer Geistlicher kommt Kaplan John Paulose in die Pfarrei Maria Frieden. +++ Pfarreirat und Gremien beginnen mit der Arbeit am Pastoralplan. Hierin sollen die örtlichen Schwerpunkte der pastoralen Arbeit vor Ort festgelegt werden. Eine Steuerungsgruppe startet im September 2016 mit der Arbeit. +++

2017

Das Jahr 2017 steht im Zeichen der Ökumene. 500 Jahre sind vergangen, seit Martin Luther seine Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche schlug, was den Anfang der evangelischen Kirche bedeutete. +++ „Gottesdienst mal anders“ heißt das Motto einer Gruppe, die den Gottesdienst an

ungewöhnlichen Orten feiert. +++ Während der Sommerferien wird der Innenraum der Ringenberger Christus-König-Kirche umgebaut und eine neue Taufkapelle neben dem Altar geschaffen. +++ Ab September greift ein neues Konzept für die Sonntagsmessen. +++ Die Hamminkelter DPSG (Georgs-Pfadfinder) feiert ihr 35-jähriges Jubiläum. +++ Im November 2017 wird der neue Pfarreirat gewählt. +++ Am Ort des früheren Klosters Marienvrede soll ein Kunstwerk errichtet werden, eine Arbeitsgruppe der Pfarrei hat Vorschläge und Ideen erarbeitet. An diesem Ort zwischen Dingden und Loikum soll ein Gedenk- und Lebensort der neuen Pfarrei geschaffen werden. +++

2018

„Suche Frieden“ heißt das Motto beim 101. Katholikentag in Münster. Quasi vor der Haustür unserer Pfarrgemeinde. Gruppen und zahlreiche Teilnehmer nehmen an dem großen Gemeinschaftstreffen teil. +++ Theresa Dahlke startet als Pastoralassistentin ihre Tätigkeit. +++ Schwester Melania Gerdemann aus dem St.-Josef-Haus feiert ihr 50-jähriges Ordensjubiläum. +++ Diesmal ist Mehrhoog beim Pfarrfest an der Reihe. Gefeiert wird im Rahmen der Pfarrkirmes. Gleichzeitig begeht Pfarrer Ralf Lamers dort sein Silbernes Priesterjubiläum. +++ Anfang November geht Pastor Franz-Josef Pail offiziell in den Ruhestand. Er verlässt das Pfarrhaus in Loikum und zieht nach Dingden. +++ Nach zweijähriger Arbeit beschließen die Gremien das neue Leitbild der Pfarrei und den Pastoralplan. Die Dokumente sind Richtschnur für die pastorale Arbeit in Maria Frieden. Mit einer Fragebogenaktion wurde zuvor das Feedback der Gemeindemitglieder eingeholt. Den Leitsätzen wurden Schlüsselworte vorangestellt: „Glaubwürdig - mutig - Lebendig - Stark - Nah“.



LEITBILD DER KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE MARIA FRIEDEN HAMMINKELN



Fünf Gemeinden - Begriffe. Die fünf Begriffe haben wir jeweils mit einer Kernaussage verbunden. Die kompletten Leitwörter ergeben sich aus den Handlungsfeldern der Fragebogenaktion und der Pfarrversammlung.

Unser Anspruch

St. Pankratius Dingden
St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln
St. Antonius Loikum
Heilig Kreuz Mehrhoog
Christus König Ringenberg



So will Maria Frieden sein! Das gesamte Leitbild soll dynamisch wirken, wie ein Mobilé. Folgerichtig werden in den Kirchen und Pfarrheimen die Botschaften mit einem Mobilé aufgehängt und verdeutlicht. +++ Messdiener aus Maria Frieden nehmen an der Internationalen Ministrantenwallfahrt in Rom teil.

2019

Die Pfarrcaritas bringt unter dem Motto „Offenes Ohr“ ein Sozialbüro auf den Weg. +++ Ab April umhüllt ein Gerüst den Kirchturm von St. Pankratius. Das Gemäuer wird saniert. Auch das Pfarrheim in Dingden wird renoviert. +++ Im Mai feiert die kfd Mehrhoog ihr 50-jähriges Bestehen. Doppelt so alt ist die KAB Ringenberg, die im Juni ihren 100. Geburtstag feiert. +++ Die Initiative „Maria 2.0“ organisiert

auch in unserer Pfarrgemeinde Aktionen. +++ Unter dem Motto „Unsere weite Welt“ wird Pfarrfest in Ringenberg gefeiert. +++ Bischof Felix Genn weihet das Kunstwerk am Gedenk- und Lebensort am Ort des früheren Klosters Marienvrede am 18. August ein. +++ Im September trifft sich die Pfarrei zur ersten Pfarrversammlung. Nach Fertigstellung des Pastoralplans beginnt der Kirchenvorstand mit der Erarbeitung eines neuen Immobilienkonzepts. +++ Das Institutionelle Schutzkonzept (ISK) ist die Antwort auf die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche. Es wird auch für Maria Frieden in Kraft gesetzt. +++ Pater John Paulose verlässt die Pfarrei nach drei Jahren Dienstzeit. Für ihn kommt Pastor Abraham Manalil. +++ Das Familiengottesdienstteam schließt sich zusammen. +++ Die Leihbücherei im Loikumer Pfarrheim schließt. +++



2020

Corona. Mit Beginn des Lockdowns werden sämtliche Aktivitäten, Veranstaltungen und sogar Gottesdienste eingestellt. Nach dem 15. März steht das Leben in der Pfarrei still. Am 3. Fastensonntag werden die letzten Heiligen Messen gefeiert. Erst ab Mitte Mai geht es sonntags wieder in die Kirche: mit Voranmeldung, Einlasskontrolle und Registrierung der Kontaktdaten. Abstand und Hygienevorschriften dezimieren die Zahl der verfügbaren Plätze in den Kirchen, die mit Bändern abgesperrt werden. Auf Handschlag und Friedensgruß wird verzichtet. Auf der Homepage der Pfarrei werden digitale Angebote eingerichtet: Gottesdienste für Zuhause können heruntergeladen werden, ebenso MP3-Audiodateien. Maria Frieden startet ein eigenes Angebot im sozialen Netzwerk Facebook. Außerdem sind über Youtube Videobot-schaften abrufbar. Da der Gottesdienst über Glasfaserleitungen ohnehin ins St. Josef-Haus übertragen wird, können die Sonntagsmessen auch ins Internet gesendet werden. Bis heute. +++ Im April verstärkt Pater George Kalachirayil das Seelsorgeteam. +++ Im Oktober wird 70 Jahre Kirchweih in Dingden gefeiert. Nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg wurde das Gotteshaus in fünf Jahren Bauzeit wieder neu aufgebaut. +++ An der St. Maria Himmelfahrt-Kirche in Hamminkeln wird ein Gerüst errichtet: Das Außengemäuer und die Fenster werden saniert. +++ Auch die Nordbrocker Kapelle wird ab Herbst saniert.



2021

Maria Arping geht als Küsterin in Dingden in Rente, hilft weiter ehrenamtlich aus. Nicole Brinks wird ihre Nachfolgerin. +++ Pastoralassistentin Theresa Dahlke vollendet ihre Ausbildung und geht nach Südlohn. Maria Thier beginnt als neue Pastoralreferentin. +++ Im Februar startet Michael Seibel als hauptberuflicher Kirchenmusiker. +++ Der Kindergarten in Loikum feiert mit 50 bunten Luftballons im Juni sein 50-jähriges Bestehen. +++ Im November werden Pfarreirat und Kirchenvorstand neugewählt. Mit einem Video werben Pastor Ralf Lamers und Pfarreiratsvorsitzende Nicole Brinks für neue Kandidatinnen und Kandidaten. 20 Prozent der Wahlberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt, die erneut als Briefwahl durchgeführt worden ist.

2022

Nach 150 Jahren löst sich im Mai der Kirchenchor von St. Pankratius in Dingden auf. +++ Sandra Joosten nimmt ihren Dienst als Pastoralreferentin in unserer Gemeinde wieder auf. Vor zehn Jahren hatte sie hier angefangen und war bis Sommer 2016 bei uns tätig. +++ Die Renovierung der Antoniuskapelle in Nordbrock ist abgeschlossen. +++ Pastoralreferentin Christiane Kreienkamp verlässt Maria Frieden nach zehn Jahren und wechselt in den Duisburger Süden. +++ Pastor Heinz Schulz wird in den Ruhestand verabschiedet. +++ Der Kindergarten St. Josef in Dingden feiert seinen 75. Geburtstag. +++ Nach der Corona-Pandemie wird wieder Pfarrfest gefeiert: Dingden ist diesmal Schauplatz.

2023

Am Ersten Advent feiert die Pfarrgemeinde Maria Frieden ihren zehnten Geburtstag. Die Gremien und Gruppierungen bereiten sich intensiv vor.

*Bilder auf der linken Seite:
Im August 2019 wird der Gedenk- und
Lebensort feierlich eingeweiht.
Bischof Felix Genn kommt zu diesem Anlass
in die Pfarrei Maria Frieden.*

Zehn Jahre - Zehn Köpfe

*Was ist dein schönstes Erlebnis aus 10 Jahren Maria Frieden Hamminkeln?
Was wünschst du der Pfarrei für die nächsten 10 Jahre?*



Zu den schönsten Erlebnissen in der Pfarrei Maria Frieden zählen für mich die gemeinsamen Messdieneraktionen und Fahrten.

Ich wünsche der Pfarrei Maria Frieden, dass sie es schafft, gemeinsame Aktionen innerhalb der Pfarrei weiter auszubauen und dass ihre Mitglieder offener werden in Bezug auf neue Ideen.

Lea-Marie Becker

Ein nachhaltiger Eindruck war für mich die Aufstellung der Skulptur aus Cortenstahl als Erinnerung an das ehemalige Kloster Marienfrede, Nähe Loikum, auf dem Areal Gemarkung Ringenberg durch Pater Abraham Fischer mit Segnung durch Bischof Dr. Felix Genn.

Ich wünsche mir für die kommenden Jahre das weitere Zusammenwachsen der ehemaligen selbstständigen Pfarreien links und rechts der Issel zu einer lebendigen Gemeinde in einer schweren Zeit. Nach dem Weggang des von mir sehr geschätzten Pfarrer Lamers wünsche ich mir erneut einen leitenden Pfarrer für unsere Gemeinde.

Albert Herschbach



Mir fällt direkt mit einem Grinsen im Gesicht unser Gremiengrillen ein, bei dem in fröhlicher Runde ein reger Ideenaustausch stattgefunden hat. Schön ist es, beim Pfarreirat und Gemeindeausschuss so viele nette Menschen kennenzulernen.

Viele Menschen die unserer Pfarrei im „Sturm der Zeiten“ mit Ideen und Kreativität zur Seite stehen und einen neuen leitenden Pfarrer, der offen für „Neue Wege“ ist.

Silvia Borkes-Bußhaus



Zehn Jahre Maria Frieden möchte ich ungerne auf ein bestimmtes schönstes Erlebnis beschränken. Durch die Messdiener Leiterrunde und die Aktionen mit unseren Messdienern haben wir viele Sachen erlebt, in der Leiterrunde viel geplant und unternommen, woraus Freundschaften für die Ewigkeit entstanden sind.

Für die nächsten 10 Jahre wünsche ich der Pfarrei beständig zu bleiben. Sich gemeinsam weiterzuentwickeln, weitere schöne Erlebnisse zu sammeln und auf dem richtigen Weg zu bleiben.

Ann-Kathrin Becker

Mein schönstes Erlebnis aus den letzten 10 Jahren war das Wein-
fest, im Oktober 2018, in Pastors Garten. Bei schönstem Altweibersommerwetter wurde Gottesdienst gefeiert, gesungen, getanzt und reichlich Wein getrunken. Es war ein wunderschönes Fest.

Unserer Pfarrei wünsche ich für die nächsten 10 Jahre: Optimismus, Zuversicht und Hoffnung.

*„Gib das, was dir wichtig ist, niemals auf,
nur weil es nicht einfach ist.“ (Albert Einstein)*

Konny Opalka



In Erinnerung sind mir all die schön gestalteten Familiengottesdienste geblieben, oder Open Air Gottesdienste, das Lichterlabyrinth im Pfarrgarten Hamminkeln, am Karfreitag das Passahmahl. Kirche mal anders erleben, das sind die Momente, die mir als besonders schön in Erinnerung geblieben sind.

Für die nächsten 10 Jahre wünsche ich der Pfarrei Maria Frieden, das sich trotz der schwierigen Entwicklung von Kirche sich immer wieder Menschen finden, die „Kirche mal anders“ gestalten und das Pfarreileben lebendig halten.

Nicol Terörde



Das schönste Erlebnis war, dass wir nach der Corona Pandemie im September 2022 wieder ein Gemeindefest feiern konnten. Es war schönes Wetter, die Stimmung war super. Bis in den späten Nachmittag wurde gegessen, getrunken und angeregt miteinander gesprochen. Ein Fest für die ganze Pfarrei Maria Frieden.

Ich wünsche unserer Pfarrei, dass wieder positive Perspektiven geschaffen werden. Die katholische Kirche hat sich in den letzten Jahren auch bei uns fundamental verändert. Dieser Prozess ist aber noch nicht abgeschlossen. Erst langsam zeichnet sich ab, wie die Kirche bei uns in der Zukunft aussehen könnte. Mein Wunsch wäre es, Möglichkeiten zu finden, eine im wörtlichen Sinne „Frohe Botschaft“ den Menschen sichtbar werden zu lassen.

Norbert Flegeskamp

Mein schönstes Erlebnis in 10 Jahren Pfarrei Maria Frieden ist eigentlich nicht nur Eines! Da wären die vielen schönen Erlebnisse mit unserer Messdiener Leiterrunde und mit unserer Messdienergemeinschaft (2x Romwallfahrt, gemeinsame Wochenenden und Ausflüge, Spiele- und Kinoabende), die mir in den 10 Jahren viel Freude gemacht haben und es schön zu sehen war, wie unsere Leiter*innen, die von Beginn an bzw. seit vielen Jahren dabei sind, zu verantwortlichen Leitern und Leiterinnen entwickelt haben. Ich kann nur immer wieder betonen, wie stolz ich auf unsere Gemeinschaft war und bin.

ABER, mein größtes Highlight war definitiv die Planung, Aufstellung und Einweihung unseres "Denk-mals", sodass ich dieses Vorhaben auch Damals zum Thema meiner Hausarbeit bei der Sakristanninen-Ausbildung gewählt habe.



Ich wünsche der Pfarrei Maria Frieden für die Zukunft, dass sie stärker zusammenrückt und gemeinsam das kirchliche Leben und somit unseren Glauben lebendig hält. Das sie sich den Herausforderungen der "Kirche im Wandel" stellt. Das sie mutig ist, neue Ideen zuzulassen, aber auch um so mutiger ist, Dinge wegfallen zu lassen, die, so schwer es vielleicht manchmal auch fallen wird, nicht mehr aufrecht erhalten werden können. Ich wünsche allen dabei ein gutes Miteinander.

Ich wünsche der Pfarrei einen neuen leitenden Pfarrer, der den vor ihr liegenden Weg mutig mitgeht und Maria Frieden "weiterhin" mit voranbringt.

Ich wünsche uns allen Gottes Segen, eine schöne Adventszeit, ein noch schöneres Weihnachtsfest und alles Gute für 2024.

Nicole Brinks

Für mich gibt es viele schöne Erlebnisse aus 10 Jahren Maria Frieden ...
 ...das Pilgern mit Christiane Kreienkamp (in Etappen von Hammin-
 keln bis zum „Paradies“ im Münsteraner Dom) - gemeinsam mit vielen
 anderen KFD – Frauen, das Pessachmahl an Gründonnerstag im letzten
 Jahr in der Hamminkelter Kirche und das Weihnachtsliedersingen mit
 Impulsen - gerne auch ökumenisch - in St. Maria Himmelfahrt. Mir ist
 es wichtig, etwas in Gemeinschaft zu tun und für mich darf Kirche auch
 gerne „mal etwas anders“ sein.



Dass wir gemeinsam positiv in die Zukunft sehen – auch wenn dies aktuell
 nicht immer leicht ist. Dass wir offen sind für Neues und mutig neue Wege
 beschreiten und weiter als Pfarrei Maria Frieden zusammenwachsen.
 Ich denke, wir sind auf einem ganz guten Weg ...

Ilona Kammeier



Mein schönstes Erlebnis war am 12. Juni 2016. Hier in Loikum haben
 wir unser 475 jähriges Kirchenjubiläum und das gemeinsame Pfarrfest
 von Maria Frieden gefeiert. Ich wurde damals von Pastor Pail ziemlich ins
 kalte Wasser geworfen. Gerade gewählt für den Gemeindevorschuss, sollte
 ich verantwortlich sein(gefühlt) für die gesamte Organisation. Natürlich
 hatte ich den gesamten Gemeindevorschuss, die Nachbarschaft und viele
 Loikumer im Rücken. Aber irgendwie vermittelte mir Pastor Pail doch die
 Hauptverantwortung. – Schließlich sollte der Papst....sorry der Bischof Felix
 Genn kommen, und der Altar (wieviel Tonnen?) sollte vor das Kirchenportal
 transportiert werden. Einige schlaflose Nächte folgten.

Letztendlich wurde es ein wunderschöner Tag. Ein tolles Fest, mit vielen
 Besuchern, die nette Begegnungen hatten. Der Bischof hat eine würdevolle
 Messe gefeiert und noch Zwillingsskalbchen bei Größbölting im Stall gese-
 get. Ich denke immer noch gerne an diesen Tag zurück, und gefreut habe ich
 mich über die große Osterkerze von 2016, die mir Pastor Pail geschenkt hat.

Ich wünsche mir mehr Freiraum für gute Ideen, bei denen Gottes Wort
 verbreitet wird und Menschen, die Kraft und Energie haben, diese Ideen
 umzusetzen.

Ulla Klump

„Mit vollem Mut gehst Du an die Sache ran“

Interview mit Monika Risse, die viele Jahrzehnte ehrenamtlich aktiv war

Monika Risse war viele Jahrzehnte kirchlich aktiv: Als Pfadfinderleiterin und im Pfarrgemeinderat in St. Maria Himmelfahrt. Nach der Gemeindegründung war sie Mitglied im gemeinsamen Pfarreirat. Sie spricht über ihre Erlebnisse und Erwartungen nach zehn Jahren „Maria Frieden“.

Pfarrbrief: Vor zehn Jahren wurde Maria Frieden aus der Taufe gehoben. Was hast du damals gedacht, als die eigenständigen Gemeinden aufgegeben wurden?

Monika Risse: Also, ich war da nicht so schockiert. Von anderen hatte man das schon gehört. Teamarbeit in größeren Einheiten ist für mich was Positives. Da habe ich viele gute Erfahrungen mit gemacht und von daher fand ich das nicht nicht so schlimm. Ich habe gedacht: Mit vollem Mut gehst du an die Sache ran!

PB: Was waren deine Erwartungen damals?

MR: Ich habe mir viel davon versprochen, dass man die Gemeinden untereinander kennenlernt. Im Rückblick glaube ich, das hat sich nur auf diejenigen bezogen, die aktiv waren. Die Gemeinden selbst sind für meine Begriffe eher alleine geblieben. Das man einfach so zum anderen geht: Das war nicht so doll am Anfang.

PB: Aber da hat sich das verändert.

MR: Ich glaube nicht wirklich und nicht für alle in der Breite. Eher für die, die wirklich aktiv sind. Da gibt es einige Beispiele, wenn man zum Beispiel an den gemeinsamen Kreuzweg denkt, der in den einzelnen Kirchorten gemacht wurde. Da war ich vor Ostern selbst unterwegs. Das war positiv. Oder auch die Abendgebete zur Erneuerung der Kirche, da waren

viele unterwegs. Erwähnen möchte ich Fronleichnam. Hamminkeln ist zusammen mit Ringenberg eine gute Kombi. Und es wird ja jetzt auf Mehrhoog erweitert. Hier in Hamminkeln gibt es auch einige, die sich regelmäßig zum Gottesdienst auf den Weg nach Ringenberg machen.

PB: Gab es vor zehn Jahren Dinge in den einzelnen Gemeinden, wo wir gesagt haben: Hoffentlich geht das nicht verloren?

MR: Also, ich glaube schon, dass jede Gemeinde gedacht hat, wir müssen unsere Eigenständigkeit bewahren. Aber ich wüsste jetzt nicht, was wir in Hamminkeln Spezielles bewahren wollten.

PB: Erinnerst Du Dich im Zusammenhang mit der Pfarrgründung an ein besonderes Ereignis oder eine Initialzündung?

MR: Klar, die Namensgebung!

PB: Was war da los?

MR: Wir hatten uns in allen Kirchorten einstimmig für „Maria Frieden“ entschieden und waren total überrascht, dass die neue Pfarrei dann plötzlich St. Pankratius heißen sollte. Da sind wir in Münster auf die Barrikaden gegangen und haben eine Unterschriftenaktion gemacht. So kam es dann doch zu Maria Frieden. Wir haben gemeinsam was erreicht! Das zeigt, dass man von der Basis was machen kann.

PB: War die Namenswahl damals richtig und gut?

MR: Ich fand sie sehr positiv. Da konnte sich jeder drin wiederfinden und keine Gemeinde war irgendwie hervorgehoben.

PB: Was kann man tun, um das Gemeinsame in der Pfarrei noch stärker zu machen?

MR: Wir haben lange Zeit über gemeinsame Gemeindenachrichten nachgedacht. Die haben wir nicht! Wenn ich persönlich wissen will, was in der kfd in Mehrhoog läuft oder so, muss ich mich durch alle Gemeindebriefe klicken. Ich mache das auch. Wenn etwas Überpfarrliches stattfindet, wie jetzt zum Beispiel die Maria-Ausstellung, dann steht das natürlich vorne in Kirchenzeitungen und darüber hinaus. Aber ich finde, das wäre jetzt noch was, was man machen könnte: Gemeinsame Gemeindenachrichten!

PB: Was hat in den zehn Jahren insgesamt sehr gut geklappt? Was war der größte Gewinn?

MR: Für mich persönlich ist es die Zusammenarbeit der Gemeinden. Und dass wir untereinander die Gelegenheit haben, in jede Gemeinde zu kommen und die Gemeinden kennenzulernen. Das war für mich als Mitglied im Pfarreirat persönlich sehr gut. Das hätte ich wahrscheinlich ohne die Zusammenlegung nicht gemacht. Die gemeinsamen Pfarrfeste fand ich auch richtig gut.

PB: Was ist nicht so gut gelaufen in zehn Jahren? Oder konkret gefragt: Waren wir mutig genug? In unserem Leitbild haben wir das als Anspruch formuliert.

MR: Also, mutig genug ganz sicher nicht, da könnte man ein bisschen mehr machen. Erinnere dich mal an das Thema in Loikum, die hatten ja diese „Predigt mit Henkel“ und wollten sonntagsmorgens Wortgottesdienst feiern machen. Das durfte nicht sein, weil das Bistum am Sonntagmorgen keine Wortgottesdienste zulässt. Ob man da nicht den Mut haben sollte als Gemeinde und tun kann, was man möchte? Warum kann man das nicht stattfinden lassen? Warum muss man dann so auf die Vorgaben aus Münster achten?

PB: Liebe Monika, du bist 74 Jahre jung und schon ewig kirchlich aktiv. Machst Du Dir Sorgen über unsere Kirche?



Monika Risse aus Hamminkeln

MR: Ja, im Moment ist es grausam, finde ich. Im Moment mache ich mir mehr Sorgen als früher. Das liegt an der allgemeinen Situation. Vor 20 Jahren kam der Priestermangel darüber hinaus noch nicht so deutlich zum Ausdruck. Das ist jetzt eine weitere Komponente, die das Ganze schwer macht.

PB: In deinem Berufsleben warst Du Grundschullehrerin. Jetzt ist die Gemeinde zehn, also viertes Schuljahr. Irgendwann kommt die weiterführende Schule. Wenn wir heute auf den angehenden Teenager „Maria Frieden“ gucken: Was wünschst du ihr für den weiteren Weg?

MR: Menschen, die zuhören. Die Neues wagen. Kritik zulassen. Solche Leute habe ich in der Kirche immer kennengelernt. Von daher ist meine Zeit als Ehrenamtlerin immer positiv gewesen. Und ich bin immer dabei geblieben!

Interview: Norbert Neß

Pastorale Räume im Bistum Münster

Liebe Mitglieder der Pfarrei Maria Frieden Hamminkeln! Der nachstehende Brief stammt nicht aus meiner Feder. Da der Wunsch nach Information in den meisten Pfarreien unseres Bistums groß ist, hat Generalvikar Dr. Klaus Winterkamp ihn für die Pfarrbriefe so formuliert, dass er von jeder Pfarrei angepasst werden kann. Ich finde, er macht sehr gut deutlich, worum es in diesem Prozess hin zu den Pastoralen Räumen geht: die Chancen zu nutzen, die wir noch haben, damit wir gut aufgestellt sind, gemeinsam in Zukunft die frohe Botschaft zu leben und zu verkünden.

Laut einer nie bestätigten Anekdote hat Papst Johannes XXIII. auf die Frage, warum es ein Konzil brauche, die Fenster geöffnet und gesagt: „Ich brauche frische Luft.“ Und sein „Aggiornamento („auf den Tag bringen“), das zum Motto dieses 2. Vatikanischen Konzils wurde, bedeutet nichts anderes, als dass die Kirche sich immer wieder neu an die aktuellen Verhältnisse anpassen und ihre Fenster für das Heute öffnen muss – sicher im Vatikan, in der Weltkirche und im Bistum. Aber eben auch hier bei uns. Wir sind eine tolle Pfarrei, so viele Menschen haben Lust, ihren Glauben zu leben und die Gemeinschaft der Glaubenden hier vor Ort zu gestalten. Ja, wir müssen loslassen, und nein, es wird nicht leichter. Aber auch wir können die Fenster öffnen, den Heiligen Geist reinlassen, damit er uns Mut macht und gemeinsam unsere Zukunft gestalten. 10 Jahre Maria Frieden: ein guter Grund, dankbar für Vergangenes zu sein und mutig in die Zukunft zu schauen.

Liebe Grüße

Maria Thier, Pastoralreferentin

Nachfolgend der Brief von Generalvikar Klaus Winterkamp

Liebe Pfarreimitglieder,

in unserem Bistum läuft derzeit, viele von Ihnen wissen es, der Prozess zur Entwicklung pastoraler Strukturen. Der Prozess nimmt in den Blick, dass die katholische Kirche auch in unserem Bistum vor großen Umbrüchen steht. Vor diesem Hintergrund hat Bischof Felix das Ziel des Prozesses wie folgt beschrieben: „Wir müssen die pastoralen Strukturen so gestalten, dass die Verkündigung der Frohen Botschaft unter in Zukunft deutlich veränderten Rahmenbedingungen weiter gut möglich sein wird.“

Die katholische Kirche in Deutschland befindet sich in einem großen Transformationsprozess, dessen Symptome den Anstoß für den sogenannten Strukturprozess gegeben haben: In den kommenden Jahren wird es weniger Priester sowie Pastoralreferentinnen und Pastoralreferenten geben. Auch die Zahl der Ehrenamtlichen, die bereit sind, sich in der Kirche zu engagieren, wird zurückgehen. Insgesamt wird die Zahl der Katholikinnen und Katholiken sinken. Gleiches gilt für die finanziellen Möglichkeiten der Kirche. Die Veränderungen werden massiv sein – auch in unserer Pfarrei.

Im Bistum Münster haben wir derzeit jedoch die Möglichkeiten, unsere Kirche gemeinsam auf diese Veränderungen hin zu entwickeln. Der Strukturprozess ist eine Chance, die wir nutzen sollten, um auch in Zukunft unsere Gesellschaft im Sinne des Evangeliums mitgestalten zu können.

Dafür werden zum 1. Januar 2024 im ganzen Bistum sogenannte Pastorale Räume errichtet. Das

„Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13)



Am 22.10.2023 (29. Sonntag im Jahreskreis) wurde das Evangelium von **Mt 22, 15-21** vorgelesen. In diesem Evangelium versuchen die Pharisäer Jesus eine Falle zu stellen. Sie möchten von ihm wissen, ob es Recht ist, dem Kaiser Steuern zu zahlen. Jesus erkennt aber, was sie vorhaben und er fragt sie: Wessen Bild und Aufschrift auf der Münze zu sehen ist? Da auf der Münze das Abbild des Kaisers zu sehen ist, antwortet er: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott was Gott gehört.“

Im Gottesdienst wurde dann am Ende ein Besinnungstext dazu vorgetragen:

Auf unserem Geld ist kein Kaiser abgedruckt, auch kein Politiker mehr. Alle Scheine in der europäischen Währungsunion haben die gleichen Symbole,

„Grenzen überschreitend“, „Grenzen überwindend“:

Auf der einen Seite sind Brücken abgebildet. Sie stehen für die Freundschaft zwischen Menschen und Völkern in Europa.

Auf der anderen Seite sehen wir schöne Fenster und Türen abgebildet, wie wir sie in Europa in unseren Kirchen und Schlössern haben.

Sie sagen uns: **Seid offen, verschließt euch nicht. Unsere Geldscheine haben eine Botschaft, die Jesus gefallen hätte.**

Als Christen und Christinnen ist es unsere Aufgabe, offen auf alle Menschen zu zugehen, besonders auf die, die es schwer haben, die verfolgt werden, die hungern müssen, die einsam sind und die in

Angst leben. Wir müssen uns dafür einsetzen und mit gutem Beispiel vorangehen und damit zeigen, dass wir Brücken zwischen allen Menschen bauen wollen und wir offen sind für die, die unsere Hilfe am nötigsten haben.

Am 22.10.2023 war auch Weltmissionstag. Er stand unter dem Leitwort: „**Ihr seid das Salz der Erde**“ (Mt 5,13). Damit sollten die Christinnen und Christen in Syrien und im Libanon in den Vordergrund gerückt werden. Jene Frauen und Männer die sich oftmals als Einzige in den Dienst für die Ärmsten und sozial Schwächsten in den Kriegs- und Krisengebieten im Libanon und Syrien einsetzen. Es sind nicht viele Menschen, die sich so bedingungslos für andere Menschen einsetzen, aber sie sind dafür umso kostbarer, genauso wie das Salz.

Eine Prise Salz kann oft entscheidend für das Gelingen bzw. für den Geschmack des Essens sein. Fehlt Salz, schmeckt es fade und macht wenig Freude, gibt man zu viel Salz ins Essen, ist es ungenießbar und man schadet dadurch auf Dauer seiner Gesundheit. Es kommt also auf das richtige Maß an. Aber das Salz wird unbedingt gebraucht, auch wenn es nur eine kleine Menge ist. So ist es auch mit dem Dienst von Menschen, die sich für andere einsetzen. Er ist unentbehrlich, damit jeder eine Chance bekommt in Frieden, in Freiheit und gut versorgt leben zu können.

„Ihr seid das Salz der Erde“ (Mt 5,13)

Durch Salz wurden früher aber auch Lebensmittel haltbar gemacht, da es noch keine Kühlschränke oder ähnliches gab. Indem die Lebensmittel mit Salz bedeckt wurden, wurden sie konserviert und somit Fäulnis und Verderben verhindert. Jesus sagt den

Jüngern mit diesen Worten also nichts anderes als das sie dafür sorgen sollen, das Verderben, Unmoral und Ungerechtigkeit sich nicht ausbreiten.

Als Christen sind wir dieses Salz. Wenn wir wirkliche Christen sind, dann müssen wir anders sein. Dann darf nicht das Geld oder die Angst vor dem Unbekannten uns daran hindern, denen zu helfen, die unsere Hilfe brauchen. Wir sind dazu aufgerufen, dem Menschen, der auf der Flucht ist, egal woher er kommt, erst einmal mit offenen Armen zu empfangen, da es sich hier oftmals um schwere menschliche Schicksale handelt.

Natürlich dürfen wir auch Bedenken haben, wir sollten aber unsere Bedenken nicht überhandnehmen lassen und darauf schauen, dass wir in Deutschland doch eigentlich immer noch auf der Gewinnerseite sind. Wir leben hier nicht im Krieg, dürfen unsere Meinung frei äußern und werden als Christinnen und Christen nicht verfolgt.

Es gibt bei uns aber Menschen, die versuchen mit Propaganda und Hetze gegen Minderheiten, Menschen auf der Flucht und anderer Religionen, Angst zu schüren. Wir Christen müssen uns dafür einsetzen, dass diese Menschen nicht das Klima in unserem Land prägen und sie somit viele in eine Falle locken.

Hier bei uns in Maria Frieden gibt es viele Gute Beispiele, wie sich Menschen in der Vergangenheit, in der Gegenwart und hoffentlich auch in Zukunft für andere einsetzen. Mein Wunsch ist es, dass es so bleibt und wir eine Pfarrei sind, die offen ist für alle Menschen.

„Wir sind das Salz der Erde!“

Nicole Brinks



Maria Frieden und künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz ist in aller Munde. Chance oder Gefahr? Die Meinungen gehen auseinander. Fest steht: Seitdem Computer-Programme wie „Chat GPT“ oder „Midjourney“ von uns allen im Internet mehr oder weniger frei genutzt werden können, kennt der Rummel keine Grenzen. Zeitungen und Fernsehen sind voll von dem Thema, das mit den beiden Buchstaben „KI“ abgekürzt wird (oder „AI“ für Artificial Intelligence). Was hat die Künstliche Intelligenz mit unserem Pfarrbrief zu tun? Erstmal nix. Hier schreiben echte Menschen aus Fleisch und Blut die Artikel. Die Fotos und Zeichnungen sind real, nicht mit dem Computer erstellt.

Und doch wäre es ein interessantes Experiment, zu sehen, wie künstliche Intelligenz mit dem Namen unserer Pfarrgemeinde umgeht. Das Ergebnis ist auf diesen beiden Seiten zu sehen und zu lesen.

Auf der linken Seite sind vier Bilder zu sehen, die mit dem KI-Programm „Midjourney“ erstellt worden sind. Nichts davon ist wirklich. Der Computer hat den Befehl „Imagine Maria Frieden“ (also: Stell' Dir Maria Frieden vor) sehr künstlerisch und ansprechend umgesetzt. Text-KI kann das auch. Frage an ChatGPT: „Schreibe einen kurzen Text zur Bedeutung von Maria Frieden!“ Das Resultat folgt ist rechts zu lesen. Beeindruckend. Gut. Umfassend. Interessant. Was bedeutet das in Zukunft für Zeitungsberichte, für wissenschaftliche Arbeiten, für Reden oder Predigten?

NN

Maria Frieden ist ein Begriff, der in der christlichen Tradition eine besondere Bedeutung hat. Er bezieht sich auf die Vorstellung von Maria, der Mutter Jesu, als einer Quelle des Friedens, der Hoffnung und des Trostes. Maria wird oft als Symbol der Sanftmut, der Fürsorge und des Mitgefühls betrachtet, und ihre Rolle in der christlichen Geschichte ist eng mit dem Frieden verbunden.

Für Gläubige ist Maria Frieden eine Inspirationsquelle, die ihnen hilft, in schwierigen Zeiten inneren Frieden zu finden. Sie wird als Fürsprecherin bei Gott angesehen, die Gebete erhört und den Gläubigen Trost spendet. Die Verehrung von Maria als Friedensbringerin kann in Form von Gebeten, Wallfahrten und anderen religiösen Praktiken zum Ausdruck kommen. Darüber hinaus steht „Maria Frieden“ auch metaphorisch für die Idee des Friedens in der Welt. Maria wird oft als Symbol für den Wunsch nach Frieden und Versöhnung zwischen den Menschen und Nationen verwendet. In dieser Hinsicht erinnert „Maria Frieden“ die Gläubigen und die Gesellschaft insgesamt daran, sich für eine friedliche Welt einzusetzen, in der Mitgefühl, Vergebung und Versöhnung eine zentrale Rolle spielen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass „Maria Frieden“ in der christlichen Tradition sowohl eine spirituelle Bedeutung als auch eine symbolische Bedeutung als Verkörperung von Frieden und Hoffnung hat. Maria wird als eine Quelle des Trostes und der Inspiration betrachtet und ermutigt die Gläubigen dazu, sich für Frieden und Versöhnung in der Welt einzusetzen.

Was uns heute (noch) plagt

In der Bibel werden die Ägypter von zehn Plagen heimgesucht – doch gibt es solche Plagen heute eigentlich noch? Gemeinsam mit Landwirt Berthold Stenkamp haben wir die Plagen aus heutiger Sicht betrachtet.

Was für eine Plage! Den Ausspruch hört man immer mal wieder, wenn etwas für Ärger sorgt, lästig ist oder anhaltend Mühe oder Unannehmlichkeiten verursacht. Auch von Schmerzen wird man geplagt – das Wort ist in unserem Sprachgebrauch fest verankert. Schon seit Jahrhunderten begleiten uns Plagen. Bereits in der Bibel ist davon die Rede, im Alten Testament nämlich: Ägypten ereilen nacheinander zehn Katastrophen. Denn das Volk Israel soll von dort aus der Sklaverei befreit werden – doch der Pharao will den Bitten von Mose und Aaron, es ziehen zu lassen, nicht nachkommen. Und so schickt Gott nach jeder Weigerung eine Plage: Von verdorbenem Wasser über Stechmücken und Viehpest bis zu zerstörerischem Hagel. Für die Menschen, das Vieh, die Ernte hatte das fatale Folgen. Historiker verorten die Geschehnisse etwa ins 13. Jahrhundert vor Christus. Und heute? Gibt es auch viele hundert Jahre später solche Plagen?

Mit etwas Interpretationsspielraum und auf die aktuellen Gegebenheiten übertragen, lässt sich festhalten: Ja. Denn da gibt es schon einiges, das den hiesigen Landwirten als Belastung geblieben oder zur Plage geworden ist. Berthold Stenkamp (57) betreibt seit vielen Jahren einen großen landwirtschaftlichen Hof in Loikum, den schon sein Vater Willi geführt hat. Neben der Ferkelaufzucht und -mast gibt es mit einem Partner zusammen den Milchviehbereich – in den viele sicherlich beim Besuch der dortigen Milchtankstelle schon einen Blick geworfen haben. Zudem betreibt er eine

Biogasanlage, die auch Strom und Wärme für die Nachbarn produziert und mit fünf Betrieben bildet Stenkamp eine Maschinengemeinschaft.

Die Liste der Plagen beginnt mit „Blut im Wasser“. Heute könnte man etwa an andere Wasserverunreinigungen denken, an Nitrat beispielsweise, sagt Berthold Stenkamp. Aber da sei hier in der Region glücklicherweise alles gut: „Wasser ist eins der am besten untersuchten Lebensmittel. Das ist heute kein Problem mehr bei uns im Land“, sagt er.

Bei der Plage „Viehpest“ ist es damals wie heute: Tierseuchen bereiten den Landwirten immer Sorge: ob es die Geflügelpest oder die Afrikanische Schweinepest ist. Letztere hat derzeit für die Schweinebetriebe vor allem wirtschaftliche Auswirkungen. Für ihn persönlich ist eine echte Plage der BHV1-Virus, auf den Kühe jeden Monat untersucht werden: „Da hoffen wir einfach jedes Mal, dass die Proben negativ sind. Denn sollte da ein Befund sein, dann muss der ganze Bestand gekeult werden – das möchte man sich gar nicht vorstellen“, sagt der 57-jährige Landwirt. „Wir haben ja Kühe hier, die sind 15 Jahre alt, oder Nachzuchten von einer Linie, an denen wir totalen Spaß haben – wenn die plötzlich alle weg wären, das wäre schlimm.“

„Hagel“ war eine der Plagen im Alten Testament – und auch durchaus in heutiger Zeit. Denn auch jetzt noch zerstört kräftiger Hagel die Ernte auf den Feldern. Berthold Stenkamp würde diesen Punkt aber vielleicht etwas erweitern: „Wenn wir statt Hagel vielleicht den gesamten Klimawandel nehmen,



dann passt es noch mehr“, sagt er. „Gestartet ist das ganze Übel im Jahr 2016 mit dem Hochwasser und dem Starkregen.“ Ganze Flächen waren überflutet, die Ernte fiel Hektarweise buchstäblich ins Wasser. Grünland, Weiden und Ackerflächen hatten die Unwetter stark geschadet.

In den Jahren 2018, 2019 und wieder 2021 machte die enorme Trockenheit ihm und seinen Berufskollegen das Leben schwer. „Bei uns Landwirten ist das erste große Thema immer das Wetter – wir hängen da einfach sehr nah dran.“ Zu nass oder zu trocken – es sind die Extreme, die dann zur Plage werden.

Mit Trockenheit können manche Betriebe, im Gemüseanbau zum Beispiel, noch besser umgehen, denn dort ist Bewässerung bereits angelegt. Und der Vorteil des trockenen Jahres: „Du bekommst die Ernte immer eingefahren“, sagt Stenkamp. Der regnerische Sommer dieses Jahres spielte dem Landwirt beim Maisanbau jetzt aber in die Karten: „Beim Aussäen war’s trocken, bei der Maisernte passte es bei uns auch wieder – wir hatten einen guten Ertrag.“

Doch mit dem „passen“ sind wir schon bei der nächsten Plage – eine allerdings, von der in der Bibel

noch niemand etwas ahnte. Denn die „moderne Plage“, das sind all die Verordnungen, Auflagen und Regulierungen, sagt Berthold Stenkamp. Denn normalerweise orientiert sich der Landwirt bei der Arbeit daran, ob die Ernte soweit ist, ob das Wetter passt: „Wir häckseln, wenn der Mais reif ist und säen die Zwischenfrucht, wenn es passt. Aber: Jetzt gibt es genaue zeitliche Vorgaben und Stichtage dafür. Das bedeutet für uns Bauern, für die Lohnunternehmer manchmal echt eine harte Zeit.“ Wenn dann nämlich alles gleichzeitig passieren muss – das Gras ab, die Gülle raus, der Mais rein, die Aussaat aufs Feld – dann wird Tag und Nacht gearbeitet. Und dann muss auch die Witterung noch stimmen.

Die zehn biblischen Plagen

Im Alten Testament, im 2. Buch Mose, erhält Mose von Gott den Auftrag, zurück nach Ägypten zu kehren, um das Volk Israel zu befreien. Gemeinsam mit seinem älteren Bruder Aaron bittet er den Pharao, die Israeliten ziehen zu lassen. Doch dieser verneint immer wieder. Nach jeder Weigerung ereilt das Land eine neue Katastrophe – die zehn biblischen Plagen:

- Blut im Wasser
- Frösche
- Stechmücken
- Stechfliegen
- Viehpest
- Schwarze Blattern
- Hagel
- Heuschrecken
- Finsternis
- Tod aller Erstgeborenen

Die zehnte Plage ereilte die Ägypter noch auf einer ganz anderen Ebene: Der Tod aller Erstgeborenen. Und betrachtet man die menschliche Ebene, so spielt auch das bei den meisten landwirtschaftlichen Betrieben eine große Rolle, wirft Stenkamp den Gedanken auf: Denn die große Mehrheit sind Familienbetriebe. „Das greift ja auch ineinander: Gibt es Probleme im Betrieb, zieht sich das ja auch ins Private und umgekehrt genauso. Wenn alle gesund sind, dann hat man auch Spaß zu arbeiten und es geht alles leichter“, sagt Stenkamp, bei dem auch die dritte Generation inzwischen auf dem Hof mitarbeitet: Sohn Mark ist ebenfalls Landwirt und besucht gerade die Meisterschule.

Eine Reihe der anderen Plagen betrifft Insekten, Ungeziefer oder Schädlinge. Und die setzen heute beispielsweise den Waldbauern zu – Stichwort Borkenkäfer. „Das ist Wahnsinn, was die in den Waldgebieten teilweise für Schäden angerichtet haben. Die sind wirklich eine Plage“, sagt Stenkamp. Und gerade die Wälder braucht es dringend, um dem Klimawandel entgegenzutreten – da greift das eine Problem ins andere.

Wenn der Begriff Plage fällt, dann dauert es sicher nicht lange, bis irgendjemand „Mücken“ nennt. In der Bibel gehörten sie auch dazu und so manch lauer Sommerabend auf der Terrasse kann durch diese Plage vermiest werden. Aber mal andersherum gedacht, sagt Stenkamp: Hätten wir sie nicht, dann hätten wir ein echtes Problem: „Das Thema Artenvielfalt ist für uns alle wichtig. Deswegen tun wir Landwirte ja schon viel: Blühstreifen, Insektizide so minimal wie es geht, da macht heute keiner mehr etwas, das nicht muss. Denn ohne Insekten geht es nicht – dann könnten wir irgendwann keine Lebensmittel mehr produzieren. Und dann wird es so herum zur Plage.“

Ellen Bulten

Die Zeit – Unser unsichtbarer Begleiter

Die Zeit ist ein mysteriöses Phänomen, das unser aller Existenz durchdringt, vom ersten Atemzug bis zum letzten Herzschlag. Sie ist der große Uhrmacher des Universums, der mit jeder Sekunde ein weiteres Rädchen in das Uhrwerk unseres Lebens einfügt.

Die Zeit, so die Definition, ist eine abstrakte Einheit, die in Sekunden, Minuten, Stunden, Tagen und Jahren gemessen wird. Doch in Wahrheit ist sie so viel mehr als das.

Die Zeit ist wie ein fließender Strom, der uns mitnimmt, ob wir es wollen oder nicht, und in ihren Wellen spiegeln sich unsere Erinnerungen, Hoffnungen und Träume wider. Sie ist sowohl unser Freund als auch unser Feind. Sie schenkt uns Momente des Glücks, doch raubt sie uns auch wieder.



Jede Sekunde, ist eine Sekunde näher an der Zukunft und eine Sekunde weiter weg von der Vergangenheit. Doch trotz ihrer unaufhaltsamen Natur, können wir die Zeit auch in Augenblicken einfangen. Wenn wir den Sonnenuntergang betrachten und die warmen Farben des Himmels bewundern, wenn wir in die Augen eines geliebten Menschen schauen, dann scheint die Zeit für einen Moment still zu stehen.

In der Philosophie wird die Zeit oft als eine Dimension betrachtet, die unsere Realität strukturiert und ordnet. Sie ist die Grundlage für unsere Vorstellung von Ursache und Wirkung, von Veränderung und Fortschritt. Doch die Zeit ist auch ein ungreifbares Konzept.

Wir versuchen sie in Kalender, Uhren und Zeitpläne zu zwingen, um unser Leben zu organisieren, und dennoch fühlen wir uns oft gehetzt, als ob wir in einem endlosen Wettlauf gefangen wären. Sie mag uns manchmal als unerbittlicher Gegner erscheinen, der uns mit Alter und Verlust konfrontiert, doch in Wahrheit ist sie ein Geschenk, das uns die Gelegenheit gibt zu wachsen, zu lernen und zu lieben. Sie erlaubt uns, unsere Träume zu verfolgen, unsere Ziele zu erreichen und Erinnerungen zu schaffen, die für die Ewigkeit sind.

In einem Universum, in dem alles einem unaufhaltsamen Wandel unterworfen ist, ist die Zeit eine Konstante. Sie ist das Kostbarste, das wir haben und es liegt an uns, sie zu ehren und sie bewusst zu nutzen.

Monic Arping

Wie ändert sich doch die Zeit

Am 1. Advent 2013 fand die Feier zur formalen Zusammenlegung der Kirchengemeinden Ringenberg, Hamminkeln, Mehrhoog, Dingden und Loikum statt.

Was hat sich bis heute geändert bzw. verbessert für die neue Pfarrgemeinde und für unseren Ort? Ich kann hier nur für unsere kleine Gemeinde Loikum schreiben.

Damals vor 10 Jahren, war noch alles in „geordneten Bahnen“. Wir hatten vor allem noch unseren festen Pastor, Franz-Josef Pail, vor Ort. Er sorgte dafür, dass alles noch lief, wie immer: die Sonntagsmessen, die Festagsmessen, Patronatsfest, Kommunion, Firmung, Fronleichnam... So ab und zu merkten wir hier in Loikum und Wertherbruch, dass auch gemeindeübergreifende Projekte am Start waren: gemeinsames Pfarrfest, gemeinsame

Familiengottesdienste, gemeinsames Pilgern auf dem Jacobsweg, gemeinsame Kevelaerwallfahrt, gemeinsamer Pfarrbrief...

Gut Ding will Weile haben. Auf einen guten Weg, auch dank der Pastoralreferentinnen und anderen Ehrenamtlichen, war Maria Frieden schon.

Doch es bröckelte schon langsam mit den Kirchgängern und dann kam Corona und die bekannten Missbrauchsfälle in der Kirche.

Vieles hat sich seitdem geändert. Hier in Loikum gibt es seit Corona keine regelmäßige Sonntagsmesse mehr. Pater George ist für Pastor Pail gekommen. Pater George ist außerdem noch für Mehrhoog zuständig.

Gemeinschaft wurde seit Corona auf eine harte Probe gestellt, da man sich nicht mehr in einer größeren Gruppe treffen durfte.

Aber hier in Loikum hat man versucht, das Beste daraus zu machen. Gemeindeübergreifende Projekte wurden angeboten. Zu Anfang war alles noch Corona konform ausgerichtet: Zu Sankt Martin hatten alle Haushalte geschmückt, obwohl es keinen Umzug gab. Wir erinnern uns an den Engel- oder Sternenzweig am Friedhof, zur Weihnachtszeit. Es gab eine wunderschöne Aussenkrippe für jedermann neben der Kirche. Kreuzwege wurden im Wäldchen an der Koplak oder





sogar bis zum Denkmal gestaltet. Jeden 2. Sonntag im Monat gibt es immer noch einen kurzen Impuls in oder an der Kirche für Jedermann in Maria Frieden. Gestaltet wird der Impuls von unterschiedlichen Gruppen oder Personen.

Das Regelmäßige und Geordnete ist nicht mehr. Aber dafür gibt es neue Angebote, die eine christliche Gemeinschaft trotzdem bilden kann und die der Zeit angepasst sein wird. Glaube zeigt sich nicht immer im regelmäßigen Gang zum Gottesdienst, sondern im gemeinschaftlichen Miteinander.

Ulla Klump

Ein Impuls: „Zukunftswandel“

Bleiben wir Menschen oder werden wir zum Modul der Technik?

Liegt die Zukunft schon weit hinter „Uns“? Charakter und Menschlichkeit werden von der technischen Entwicklung immer mehr ausgelöscht.

Es ist nicht der Winter, der „Uns“ mit Kälte umgibt. Der Mensch selbst strahlt immer weniger Wärme aus.

Ist die neue Eiszeit schon da?

Wir müssen „Uns“ beeilen mit der Rückbesinnung, damit ein Tauwetter unsere Zukunft wieder erhellt.

Die zarte Pflanze „Frieden“ in der Welt hat nur eine Chance, wenn genug Wärme zur Verfügung steht.

Toleranz und Vielfalt sind der Brennstoff für die nötige Wärme, die eine Veränderung bringt.

Es ist so einfach Mensch zu sein.

Das „Ich“ muss zum „Wir“ werden.

Es ist Zeit zum Handeln.

Hubert Mispelkamp

*Pfarrfest am 17. September 2023
in Ringenberg*

Im September haben wir unserer Pfarrfest gefeiert, es stand unter dem Motto

„Gib dem Kind einen Namen“.

Mit der Messfeier um 10 Uhr haben wir den Tag gestartet. Im Anschluss konnten die Besucher*innen am Gewinnspiel teilnehmen.

Dabei ging es darum zu erraten, welche Personen aus unserer Pfarrei (Personal/Gremien/Seelsorgeteam) auf den ausgestellten Kinderfotos zu sehen waren. Aktuelle Fotos standen zum Vergleich zur Verfügung. Es war schön zu sehen, wie die Teilnehmenden darüber ins Gespräch kamen.

Beiträge der Ringenberger Musikschule und Tanzgruppen, die indische Tänze aufführten sowie ein Schminkstand & eine riesige Hüpfburg für die Kinder nebst Bogen- & Armbrustschießen rundeten das Programm ab.

Natürlich war auch für das leibliche Wohl gesorgt.

Es war ein sehr schönes Fest.

Einen großen Dank nochmal an alle, die zum Gelingen beigetragen haben.

Nicole Brinks



Einweihung des Pfarrhauses mit Pfarrheim in Loikum

Nach gut zwei Jahren Bauphase erstrahlt das alte Pfarrheim an der St. Antoniuskirche in Loikum im neuen Glanz. Neben zwei Mietwohnungen im Obergeschoss und einer Pfarrerswohnung ist eine moderne Begegnungsstätte entstanden.

Das Pfarrhaus ist seit dem Jahr 1765 bewohnt, stand jedoch nicht unter Denkmalschutz. Doch das Gebäude bildet gemeinsam mit der Kirche und dem Gebäude der Familie de Baey ein besonderes Ensemble, das erhaltungswürdig galt.



Beim Umbau sind eigentlich nur noch die Mauern stehen geblieben. Das Gebäude wurde komplett entkernt. Das Pfarrheim mit integriertem Pfarrbüro ist nun ein heller, moderner Raum mit neusten technischen Standards.

Am Sonntag, den 13. August 2023, haben wir mit Pater George und seinen indischen Gastpastören einen feierlichen Familiengottesdienst mit anschließendem Frühschoppen gefeiert. Die ganze Gemeinde, viele Handwerker und Ehrenamtliche, die mit an der Renovierung beteiligt waren, gaben sich ein Stell dich ein. Es war ein rundum gelungenes Fest und viele freuten sich schon auf nette Treffen im neuen Pfarrheim. Chorproben, Versammlungstreffen, Spielenachmittage und das Landfrauen Café am Freitagnachmittag sind mittlerweile schon feste Veranstaltungen.

Ulla Klump



Wallfahrt der Pfarrei zum Denkmal

Am 19. August 2023 pilgerten wir zum ersten Mal gemeinsam zu unserem Denkmal. Die Idee für eine gemeinsame Wallfahrt kam in einer Sitzung des Pfarreirates zustande, da die Gemeindevallfahrt nach Kevelaer weggefallen war. Wir, der Gemeindeausschuss Dingden, stell-

ten uns die Frage, was aus unserem Gemeinschaftsprojekt vom Pfarrfest in Dingden im August 2022 werden sollte: einem Mosaikkreuz, das von vielen Besuchern des Pfarrfestes mit bunten Steinen beklebt wurde. Wir überlegten, wo wir es am besten aufstellen könnten. Schnell war ein würdiger Platz dafür gefunden: unser Denkmal. Nach Rücksprache mit dem Pfarrbüro, Pfarrer Lamers, dem Pfarreirat und einer Abstimmung im Gemeindeausschuss legten wir die Wallfahrt auf Sonntag, den 19. August.

Einige Mitglieder vom Gemeindeausschuss Dingden bereiteten die Wallfahrtstrecke und einen Gottesdienst vor. Dieser fand unter dem Thema „Gemeinsam Mauern einreißen“ in unserer Pfarrkirche statt. Nach dem „Einreißen“ der Mauer kam unser Kreuz zum Vorschein. Pfarrer Lamers verzichtete in der Kirche auf den Segensspruch und sendete uns stattdessen zur Wallfahrt aus. Wir legten das Kreuz auf einen Bollerwagen und zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem Auto machten wir uns gemeinsam auf den Weg zum Denkmal. Andere Mitglieder vom Gemeindeausschuss sind in der Zwischenzeit mit dem Auto zum Denkmal



vorausgefahren, um mit Matthias Nienhaus, der uns das Equipment und Getränke mit dem Anhänger dort hingebraucht hat, schnell Stehtische und Bierzelte aufzubauen und Getränke hinzustellen. Die Wallfahrer konnten kommen.

Auf dem Weg zur Station am Umspannwerk wurde gesungen und gebetet. An der Station angekommen, wurde Gott gelobt und für die Schönheit der Natur und ihrer Gaben am Wegesrand gedankt. Nach einer Lesung und einem Segen ging es mit Gesang, Dank für Gottes Schöpfung und Fürbitten weiter zum Denkmal. Dort angekommen, wurde dann bei bestem Wetter unser buntes Mosaikkreuz gesegnet und an eine Vorrichtung geklebt. Abschließend gab es noch den Schlussegens von Pfarrer Lamers.

In gemütlicher Runde bei interessanten Gesprächen stärkten wir uns mit Schnittchen und Getränken. Es war eine sehr gelungene erste Wallfahrt zu unserem Denkmal, was



an den durchweg positiven Rückmeldungen zu erkennen war.

Können wir abschließend auch noch etwas zu der Zahl 10 beitragen? Eigentlich nichts, außer dass Konny zehn statt fünf Kisten Mineralwasser bestellt hat, weil es so warm war.

Andrea Hartmann und Konny Opalka
Gemeindeausschuss Dingden



Maria Frieden Fahrradtour

Unsere Pfarrgemeinde Maria Frieden lässt sich gut erfahren. Besonders mit dem Fahrrad! Die hier vorgestellte Radtour führt zu allen fünf Kirchen und vorbei am Denk-Mal zwischen Dingden und Ringenberg. Startpunkt ist an unserer Pfarrkirche St. Pankratius in Dingden (Parkplatz: Thingstraße). Oder an einer der anderen Kirchen... Die Strecke führt über asphaltierte Feldwege und Straßen über 25,3 Kilometer durch unsere Stadt Hamminkeln. Der Zeitbedarf beträgt etwa zwei Stunden. Die Karte kann über www.komoot.de (oder die entsprechende App geladen werden). Über den rechts unten abgedruckten QR-Code geht's direkt zur Route. Komoot schreibt zur Tour: „Leichte Fahrradtour. Für alle Fitnesslevel. Überwiegend befestigte Wege. Kein besonderes Können erforderlich.“

Die Ursprünge von St. Antonius in **Loikum** lassen sich urkundlich bis ins 16. Jh. zurückverfolgen.

1541 wurde Loikum eine selbstständige Pfarrgemeinde. Der dreigeschossige Turm mit Spitzhaube ist weithin zu sehen und überragt das Dorf.



Heilig Kreuz in **Mehrhoog** ist die jüngste Kirche unserer Pfarrei. Das moderne Sakralgebäude wurde 1966 geweiht. Der Glockenturm steht neben dem Kirchenschiff.



Marienvrede bedeutet: Maria Frieden. Mit der Neugründung der Pfarrgemeinde wurde an das vormalige Kloster erinnert. An diese historische Stätte wird jetzt mit einem **Kunstwerk** gedacht.



St. Pankratius ist die Pfarrkirche unserer Pfarrei Maria Frieden. Vor exakt 700 Jahren wurde die Kirchengemeinde in **Dingden** das erste Mal in alten Urkunden erwähnt. Nach der Bombardierung im Zweiten Weltkrieg wurde am 4. Oktober 1950 wieder Kirchweih gefeiert.

St. Maria Himmelfahrt in **Haminkeln** wurde in rötlicher Ziegelbauweise mit ihrem schlanken Turm im neugotischen Stil errichtet. Sie wurde am 20. September 1894 eingeweiht.



Christus König in **Ringenberg** wurde 1936 vom Kölner Architekten Dominikus Böhm erbaut. Markant ist nicht nur das Gebäude, sondern auch die neben der Kirche errichteten Glocken.

Schau diese Tour an
Maria Frieden 2023



↔ 25,3 km ↗ 50 m

Gerne möchte ich mich kurz vorstellen

Mein Name ist Rainer Tidden. Seit dem 1. Oktober 2023 bin ich kirchenmusikalisch hauptamtlich im Dienst an und für die Pfarrei Maria Frieden Hamminkeln mit den Kirchorten Dingden, Ringenberg, Hamminkeln, Loikum und Mehrhoog tätig.

Musik tut gut: Unsere Stimmung klingt in ihr wieder. Musik ist wie Beten, Beten in anderer Form. Mit der Musik können wir etwas ausdrücken, wo Worte versagen: Freude, Sehnsucht, Angst, Trauer etc.

Ich freue mich auf viele Begegnungen mit Menschen, die sich musikalisch in unserer Gemeinde engagieren und einbringen wollen, ob einzeln oder in Gruppen.

Wie vielfältig unser Gott-Loben sein kann, schreibt der Priester und Dichter Ernesto Cardenal (1925 bis 2020) in einer Umdichtung und Erweiterung des Psalms 150:

*Lobt ihn, den Herrn der Milchstraßen
Lobet den Herren des Kosmos,
das Weltall ist sein Heiligtum
mit dem Radius von hunderttausend Millionen
Lichtjahren.
Lobt ihn,
den Herrn der Sterne
und der interstellaren Räume,
Lobt ihn,
den Herrn der Milchstraßen
und der Räume zwischen den Milchstraßen
Lobt ihn,
den Herrn der Atome
und der Vakuen zwischen den Atomen,*



Meine Kontaktdaten:
Tel.: 02873/466
eMail: rainer.tidden@icloud.com

*Lobt ihn
mit Geigen, mit Flöten und Saxophonen,
Lobt ihn
mit Klarinetten und Englischhorn,
mit Waldhörnern und Posaunen,
mit Flügelhörnern und Trompeten,
Lobt ihn
mit Bratschen und Violoncelli
mit Klavieren und Pianolen,
Lobt ihn
mit Blues und Jazz
und Sinfonieorchestern,
mit Negrospirituals
und der Fünften von Beethoven,
mit Gitarren und Xylophonen,
Lobt ihn mit Plattenspielern und Tonbändern,
Alles was atmet, lobe den Herrn, jede lebendige
Zelle, Halleluja!*

Der Chor „Miteinander“ darf sich wieder ausbreiten!

So, die Hürde haben wir jetzt mal genommen und „Gott sei Dank“ – und das setzt dem Ganzen die „Krone“ auf – auch keine „Corona-Verluste“ hinnehmen müssen. Irgendwie hat sich – im Gegenteil – ein „Nachholbedürfnis“ eingestellt. Wie schön! Der Chor ist auf 28 Sängerinnen und Sänger gewachsen. Manche sind zwar auf kurze Auszeit gewechselt, aber auch als „Wiederkehrer“ zurück oder können einfach als „Neue“ nicht ohne die Chorsängerei. Unsere Chorleiterin Elida Markett findet immer noch neues, herausforderndes Liedgut. Die Frage „Hast du Töne?“ könnte sie problemlos mit „Ja!“ beantworten.

So manche Projektchorvisite einiger Chormitglieder verschafft uns zudem neue „Ohrwürmer“. Und dann passiert es: Können sie sich vorstellen, dass Pausen und Rhythmen korrekt zu singen, schwieriger sein kann als die Noten? Es soll Leute unter uns geben, die es bei Erfolg vor Begeisterung beim Singen „vom Stuhl reißt“!

Der „Miteinander-Chor“ passt immer noch „Mit-ein-ander“ in den Chorraum von St. Pankratius, unserer „Heimatkirche“.



Dessen Aufnahmekapazität ist noch lange nicht erschöpft. Wir üben, aber komfortabel, jeden Mittwoch um 20 Uhr wieder im Pfarrheim. Manche von uns vermissen die gute Atemluft im Chorraum der Kirche, aber nicht die kalten Füße!

Voller Freude haben wir festgestellt, dass im Jahr 2024 für den „Miteinander-Chor“ das 30-jährige Jubiläum winkt. Was wir daraus machen, reift noch in unseren Köpfen !?! Vielleicht haben ja noch einige der bisher 65 im Chor aktiv gewesenen Mitglieder gute Ideen?

Für alle gilt gerne: Bleiben sie gesund „... und bis wir uns wieder sehen ...“

*Für den Chor Miteinander
Ludger Kruse*

Fair handeln



Warum ist Fairer Handel notwendig?

- Die Weltmarktpreise für Rohstoffe und Nahrungsmittel sind meist sehr niedrig und selten existenzsichernd.
- Viele Produzent*innen leben deshalb in tiefer Armut.
- Die meisten Kleinbäuer*innen haben keinen eigenen Marktzugang.
- Sie verfügen über keine Markt- und Preisinformationen.
- Sie erhalten keine Kredite für Investitionen und sind rechtlich kaum abgesichert.

Was leistet Fairer Handel?

Woran wir denken



Existenzsichernde
Einkommen



Kinderrechte



Förderung
ökologischer Landwirtschaft



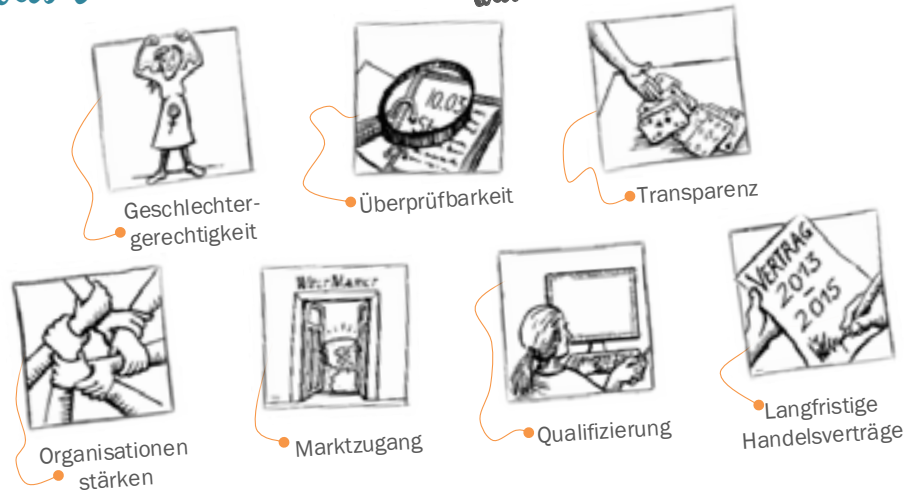
Bessere
Arbeitsbedingungen



Zwischenhandel
minimieren

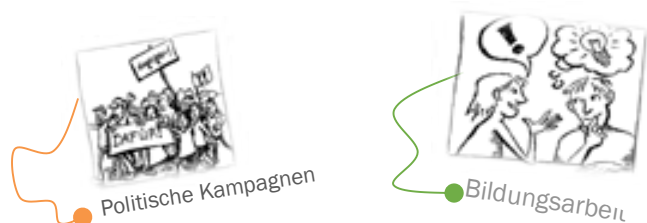
Was leistet Fairer Handel?

was wir oft vergessen



Zeichnungen: Weltladen-Dachverband e.V./Franziska Weigand

Was wir stärken müssen:



Fairer Handel wirkt...

... weil er die Lebens- und Arbeitsbedingungen für Menschen weltweit verbessert und ihnen neue Perspektiven ermöglicht. Auch wir vom Eine-Weltladen-Hamminkeln versuchen, dazu einen kleinen Beitrag zu leisten. Helfen Sie mit, indem Sie z. B. fair gehandelte Produkte kaufen und/oder unser Team verstärken. Haben Sie zweimal im Monat ca. drei Stunden Zeit und Lust, unsere Arbeit zu unterstützen? Das Weltladen-Team freut sich jederzeit über Ihre Hilfe!

eine weltladen
Hamminkeln

Natürlich führen wir neben unserem bekannten Sortiment auch wieder wie jedes Jahr eine große Auswahl an weihnachtlichen Leckereien, einzigartigen Handwerksartikeln und Grußkarten. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich von den vielfältigen Geschenkideen inspirieren.

Diersfordter Str./Ecke Molkereistr.
www.weltladen-hamminkeln.de

Ein kleiner Jahresrückblick des DPSG Hamminkeln

Nach Aktion ist bekanntlich vor Aktion!

Und Aktionen durften in diesem Jahr wieder einige stattfinden. Wofür wir echt dankbar sind. Denn sie stärken nicht nur den Zusammenhalt, schaffen Vertrauen, bringen Freunde in unser Leben und sorgen mitunter für viele unvergessliche Momente.

Ob die Tannenbaumaktion, die wie jedes Jahr nur mit der Unterstützung durch den Stamm und die unserer Treckerfahrer stattfinden kann. An dieser Stelle nochmal ein Dankeschön. Dieses Jahr ganz unter dem Motto: „Wenn man die Augen schließt, klingt der Regen wie Applaus!“

Oder der Frühlingsmarkt, mit unserem Stand beim „1852“ mit guter Laune Kaffeeduft und Leckereien. Die Hamminkelner haben ja so fleißig bei der Tannenbaumaktion gespendet, dass wir beim Frühlingsmarkt auch den Förderverein Löwenzahn & Pustebume mit einer Spende unterstützt haben!



Was aber definitiv toll ist, die Gruppenstunden finden wieder wie gewohnt statt. Es wird gebastelt, gespielt, Knotentechniken geübt usw.

Auch Pfingsten in Westerlo blieb nicht von uns verschont. So machten sich unsere Rover auf in ein erlebnisreiches Wochenende.

Ein Pfadfindertreffen mit Tradition.

Das Highlight für unseren Stamm ist: natürlich unser Sommerlager. Es ist nicht wichtig, ob nah oder

fern, die letzte Zeit hat uns gezeigt wie schön es ist, dass dieses überhaupt wieder stattfindet.

Weil es im letzten Jahr so schön war, ging es Samstags früh nach dem Segen von Pfarrer Abraham los nach Kalkar. Wir haben uns auch in diesem Jahr ganz naturverbunden mit den Fahrrädern auf den Weg gemacht. Eine Woche voller Abenteuer stand auf dem Plan.

Direkt am Sonntag starteten wir mit Pfarrer Abraham mit einem gemeinsamen Gottesdienst auf dem Platz in die neue Woche.





Auf unserer Liste stand: etwas Nervenkitzel beim Klettern im Hochseilgarten in Xanten, schwimmen im Wissler See.

Der Besuch im Kernis Wunderland bei einer extra Portion Pommes und Eis sowie ein Shoppingtag in Kalker rundeten die Woche ab. Auf dem Platz wurde gespielt, gebastelt und kreatives geboten. So hat jedes Kind ein Batikshirt gestaltet. Eine tolle Erinnerung an das Sommerlager 2023.



Doch das Wichtigste am Lager, das Lagerfeuer, hat auch nicht gefehlt.

Am 19 August verbrachten wir mit dem Stamm einen tollen Nachmittag in Begleitung von Stefan Leiding an der Issel.

Ganz unter dem Motto: „Kräuter und Pflanzen in freier Natur“ haben wir viel interessantes erfahren, gesehen und auch später, im Pfarrheim zusammen





genascht. Es ist schon sehr beeindruckend wieviel gutes die Natur zu bieten hat.

Mit der zweiten Jahreshälfte stand die Kirmes auf dem Programm. Unser Waffelstand mit frischem Kaffeeduft und Kinderschminken unter den HVV- Zelt, das wir seit nun vielen Jahren dankbar mitnutzen dürfen, lockte die Besucher. So konnten wir dem Einen oder Anderen den Tag etwas versüßen. Die Pfadfinder hatten Spaß, natürlich wurde auch mal ne Waffel verpeist.



Unseren Stammestag am 21 Oktober haben wir ganz besonders verbracht. Wir hatte 2 Falknerinnen: Gabi und Ilsi zu Gast bei uns. Viele begeisterte und neugierige Gesichter hörten und schauten den beiden zu, die uns alles rund um die mitgebrachten Greifvogel erklärten.

Natürlich gab es darunter auch einen Star des Tages. Der UHU HARRY!

Einen Greifvogel auch mal zu halten, das wurde für alle wahr. Die Begeisterung war riesengroß ! Anschließend ließen wir den Tag mit Fotos des Jahres und einer leckeren Pizza ausklingen.



Doch noch ist das Jahr nicht zu Ende. Am 25.11.2023 freien wir uns schon auf den Adventsmarkt beim „1852“. Ein bisschen weihnachtliche Stimmung bei Kinderpunsch und leckerer Bratwurst erwarten die Besucher.

Merkt euch gerne schon den 17.12.2023 ca. 19:45 vor. Unsere alljährliche Fahrt nach Münster findet wieder statt, bei der wir auch für unsere Gemeinde das Friedenslicht aus Betlehem im Dom zu Münster abholen.

Dieses möchten wir dann mit Allen aus unserer Gemeinde am Abend in einer kleinen Aussendungsfeier in Hamminkeln um 19: 45 Uhr teilen. Bringt dazu gerne eine Laterne mit.

Verabschieden möchten wir uns für dieses Jahr mit unserem Krippenspiel. Am 24.12.2023 um 16 Uhr freuen wir uns mit allen zusammen die Weihnachtsfeiertage zu beginnen.

Die ersten Treffen für die Proben sind gerade gestartet, so sind wir alle schon sehr gespannt was sich Dani und Kathrin haben für dieses Jahr einfallen lassen.

Doch wer glaubt das war es „nö“ denn der Januar 2024 und die Tannenbaumaktion steht schon in den Startlöchern. Dann sind wir Pfadfinder wieder am 13.01.2024 in Hamminkeln unterwegs und beenden mit Euch die Weihnachtszeit.

Nun kommt gut ins neue Jahr, gut Pfad.

Joanna Döring

Die kfd Mehrhoog bietet Abwechslungsreiches Programm

*Viele kleine Leute
An vielen kleinen Orten,
die viele kleine Dinge tun,
werden das Angesicht der
Erde verändern*

(afrikanisches Sprichwort)



Die etwa 200 Mitglieder starke Gemeinschaft hat auch in diesem Jahr ein recht abwechslungsreiches Programm erstellt.

Nach langen Überlegungen bezüglich der Beitragserhöhung auf 40 € haben sich doch viele Frauen dazu entschieden, der Gemeinschaft den Rücken zu stärken. Auch nach Gesprächen mit Maria Thier und Eva Brentjes sind wir zu Überzeugung gekommen, dass es wichtig ist, wenn christliche Vereine in der Öffentlichkeit mitreden und entscheiden.

Beim Filmabend, den Käthe Liedmann und Martina Becker vorbereitet haben, gab es zur Freude der Gäste auch Popcorn und leckere Getränke.

In diesem Jahr konnten an drei Abenden die Frauen mit unserer „Super-Karnevalsgruppe“, die Annette Flaswinkel leitet, endlich nach den ausgefallenen Coronajahren wieder ausgelassen feiern!

Wir feierten mit den evangelischen Frauen den Weltgebetstag der Frauen, den Frauen aus Taiwan vorbereitet hatten.

Auf der Jahreshauptversammlung standen Neuwahlen an. Da sich das gesamte Team nicht wieder aufstellte, haben wir uns auf ein neues Modell geeinigt. Brigitta Schnelting hat sich bereiterklärt, die Mitgliederverwaltung und die Kasse weiter zu führen, Anneliese Kamps ist die Ansprech-

partnerin der kfd Mehrhoog. Weiterhin erklärten sich einige Frauen bereit, einzelne Aktionen zu planen und durchzuführen. Dank ihrer Mithilfe können auch im 2. Halbjahr viele Veranstaltungen stattfinden.

So fuhren die Frauen zum Trostwald nach



Haldern und erlebten dort eine Führung.

Ebenfalls ging es mit dem Rad zum Aboretum Gut Grenzenlust in Hamminkeln. Die Geselligkeit durfte dabei auch nicht fehlen, bei Kaffee, Kuchen und vielen schönen Leckereien.



Die Frühstücksrunde um Gisela Schwoch hat uns fantastische Speisen angeboten.



Die Maiandacht beteten wir am Marienbildstock bei der Familie van der Linde. Die Rosenkranzandacht feiern wir im Edith-Stein-Heim mit einem gemütlichen Ausklang.

Der Jahresausflug (vorbereitet von Käthe Liedmann und Annemarie Döring) ging nach Nimwegen mit Stadtführung, Schiffstour und reichlich Pfannekuchen!

Frau Kammer besucht uns (leider zum letzten Mal) zum Leseabend. Wir hören Ihren interessanten Vorträgen sehr gerne zu.

Eine kleine Bastelgruppe hat sich um Monika Lackmann gebildet und gestaltet kleine Rentiere als Tischdeko.

Zur Adventsfeier hat sich Annette Flaswinkel mit ihrem „Chörchen“ N-Joy bereit erklärt, ein kleines Konzert zu geben. Olga und Barbara wollen mit Gitarrenbegleitung Adventslieder singen. Auch der Gesang der Besucher soll nicht zu kurz kommen. Herzliche Einladung zum 8. Dezember um 15 Uhr an alle Interessierten!

Maria Bleckmann möchte einen Literaturkreis gründen. Wer Interesse an unterhaltsamen Romanen hat, melde sich bitte bei ihr oder zu den Öffnungszeiten im Pfarrbüro unter 02857 2041.

Dank der großen Unterstützung vieler Frauen können noch viele Veranstaltungen durchgeführt werden.

Anneliese Kamps



Rückblick auf 70 Jahre Kolpingsfamilie in Dingden



Die Neugestaltung pastoraler Räume zum 1. Adventssonntag 2013 führte dazu, dass aus den bis dahin selbständigen Pfarreien St. Pankratius, St. Maria Himmelfahrt, St. Antonius, Heilig Kreuz und Christus König die Pfarrei Maria Frieden gegründet wurde.

Nach zehn Jahren des Bestehens dieser neuen Pfarrei erinnern wir uns nun an dieses Ereignis. Sich erinnern ist eine wesentliche Eigenschaft, die ein gemeinsames Wissen und gewonnene Erfahrungen lebendig halten.

Auch in der Kolpingsfamilie Dingden gab es in diesem Jahr einen triftigen Grund, ein Jubiläum zu feiern und sich an die Anfänge der Kolpingsfamilie vor 70 Jahren zu erinnern. Einige Gründungsmitglieder konnten noch von dem Neubeginn berichten und uns an ihren sehr lebendigen Erinnerungen teilhaben lassen. 34 junge Männer waren damals dem Aufruf des ersten Präses, Kaplan Peters, gefolgt und gründeten am 21. Juni 1953 in Dingden die Kolpingsfamilie. Hierbei wurden sie von der Bocholter Kolpingsfamilie unterstützt. Vieles ist seitdem entstanden, hat sich verändert oder ist so nicht mehr möglich. Zur Geschichte der Kolpingsfamilie Dingden zählen zum Beispiel 1968 die Ausrich-

tung eines Fußballturniers befreundeter Kolpingsfamilien, die Gründung einer Jugendgruppe 1974, die erste Altkleidersammlung in Dingden 1981, die bis heute jedes Jahr am ersten Samstag im November stattfindet – der Erlös ist für einen guten Zweck bestimmt – oder die Unterstützung des damaligen Theologiestudenten Ante Vrankovic auf seinem Weg zum Priestertum Anfang der 1990er-Jahre. Viele gesellige Stunden, Vorträge zu aktuellen Themen, Ausflüge oder Betriebsbesichtigungen sind fester Bestandteil über alle Jahre geblieben, besonders auch das monatliche Treffen der Gruppe „Wir um die 60“ an jedem 3. Mittwoch eines Monats mit Ausflügen im Sommer, Kaffee und Kuchen, plaudern und Karten spielen im Pfarrheim. Zurzeit haben wir 72 Mitglieder, davon 5 über 90 Jahre.

Könnte man die Uhren um 10 Jahre vorstellen, woran würden wir uns wohl erinnern, wenn wir an die bis dahin verflossene Zeit zurückdenken. Wo stünde die Kolpingsfamilie dann? Welche Veränderungen hätte der synodale Prozess ergeben? Gäbe es inzwischen Diakoninnen in der katholischen Kirche? Wie würde es um den Frieden in der Welt stehen? Konnte der Klimawandel aufge-



Foto anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der Kolpingsfamilie Dingden mit sechs über 90-jährigen Gründungsmitgliedern.

halten werden? Zu gegebener Zeit wird man sich erinnern, was wir aus uns und unserer konkreten Lebenssituation gemacht haben.

Auf einer Reise durch Kanada fiel mir auf, dass die verschiedenen Provinzen jeweils eigene Nummernschilder an ihren Fahrzeugen vorschreiben, die sich von den anderen Provinzen unterscheiden. Neben einer Kombination aus Buchstaben und Zahlen sowie einem Symbol für die Provinz gab es auch einen kleinen Spruch bzw. eine Aufforderung. Für die Provinz Québec war festgelegt: *Je me souviens* – auf Deutsch: *Ich erinnere mich*. Die Bewohner der Provinz Québec werden dabei aufgefordert, sich ihrer (französischen) Herkunft und Traditionen zu erinnern und diese lebendig zu halten.

Bestimmte Ereignisse, Feste oder Schicksalsschläge werden immer wieder dazu führen, dass wir

uns daran erinnern und uns Zeit dafür nehmen. In Québec bedarf es dazu nicht unbedingt festgelegter Termine. Dort sind die Menschen beim Anblick der Nummernschilder an den Fahrzeugen täglich aufgefordert, sich ihrer Herkunft zu erinnern, aus diesen Erfahrungen zu leben und ihre Zukunft zu gestalten.

Wenn du Menschlichkeit, Glaube und Freude suchst, bist du bei uns herzlich willkommen. Wir freuen uns über neue Mitglieder. Ansprechpartner sind: Hans-Jürgen Struckmeier (02852-72897), Josef Tepasse (02852-3254) oder Michael Weigel (02852-5070427).

Für die Kolpingsfamilie Dingden:
Michael Weigel

Ein Rosenkranz aus Pfirsichsteinen



Ja es gab sie, diese handgefertigten Rosenkränze von Pfarrer Gerhard Oostendorp aus unserer Pfarrgemeinde St. Maria Himmelfahrt. Einige dieser seltenen Exemplare sind wohl auch heute noch vorhanden. Einen dieser Rosenkränze erhielt ich von Wilhelm Hülken

(1929-2021) vom Tellmannshof in meiner Zeit als Mitglied des Pfarrgemeinderats für eine Ausstellung zum 120-jährigen Bestehen unserer Pfarrgemeinde im Jahre 2015. Der Landwirt Wilhelm Hülken war ehrenamtlich sehr engagiert und auch ein treues Mitglied und unterstützender Begleiter unserer Pfarre. Sein Sohn Johannes wurde am 27.6.1987 in Münster zum Priester geweiht und hatte im gleichen Jahr seine Heimatprimiz in St. Maria Himmelfahrt Hamminkeln. Seitdem wirkt er als Kapuzinerpater Romuald an verschiedenen Orten und ist zur Zeit 63 Jahre alt.

Zurück zum Pfarrer Gerhard Oostendorp (geb. 12.5.1892, gest. 12.4.1970). Er stammte von einem Bauernhof in Millingen bei Rees und war von 1946 bis 1961 Pfarrer von St. Maria Himmelfahrt. Er war ein wahrer Hirte der Gemeinde, sehr beliebt und hilfsbereit und hatte ein großes Herz für die Armen. Er lebte bescheiden und sparsam, auch in seiner

Kleidung, die oft verschlissen und löchrig war. Nur an besonderen Feiertagen trug er standesgemäß für einen kath. Priester eine schwarze Soutane mit Zingulum und Birett. Nach dem „Charakteristikum der Pastöre“, aufgestellt von unserem verstorbenen Hobbyfotograf Eduard Hellmich (1922-2014) war er der „*Fromm-Fröhliche*“, der auch zum KAB-Karneval in der Gaststätte Jupp van Nahmen in die Bütt ging.

Der Pastor scheute sich nicht, in Kirche und im Pfarrhaus Reparaturen auszuführen, in den Kirchturm zu steigen, um die Dohlennester zu beseitigen und die Arbeiten im Pfarrgarten zu erledigen, allerdings mit wesentlicher Unterstützung von Willi Feldmann und sporadisch auch von Schulkindern.

Der Pfarrgarten war nur Nutzgarten mit Obstbäumen, Obststräuchern und Gemüse für die tägliche frische Versorgung. Für die Wintermonate wurde auch noch eingemachtes Obst von der Haushälterin Maria Hille zubereitet, um für die Wintermonate vorzusorgen.



Kevelaer-Wallfahrt 1953: Pfarrer Oostendorp und die Herren Rademacher, Schaffeld, Johannes Hengstermann, Hendrik Breihahn, Hermann Grunden, Wilhelm van Nahmen und Johannes Tebrügge.

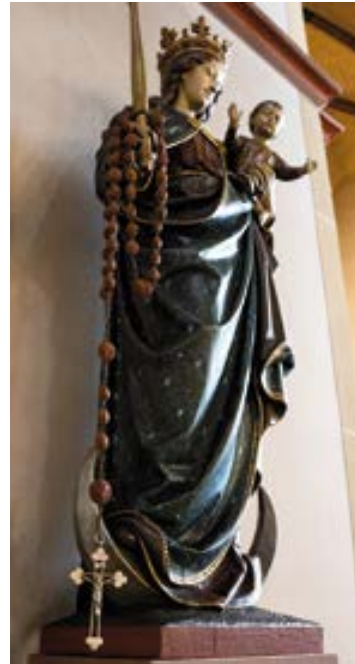
Ein großes Verdienst von Pfarrer Oostendorp ist die Aufarbeitung der Pfarrchronik. Von der Gründung der Pfarre am 4. Juli 1895 bis zu seinem Amtsantritt 1946, also eine Zeit von über 50 Jahren, hat er die Pfarrgeschichte mit vielen wichtigen Daten und Ereignissen, besonders auch aus den Kriegsjahren, aufgeschrieben.

Jeden Morgen um 7 Uhr werktags war Schulgottesdienst. Pastor Oostendorp gab in der kath. Volksschule neben der Kirche (heute Parkplatz) Religionsunterricht. Die Schulkinder und Meßdiener wurden für treue Dienste mit einem Heiligenbildchen belohnt. Kinder, die nicht aufmerksam waren, wurden mit einem Haselnussstock zur Ordnung gerufen.

Sonntags um 15 Uhr dann Christenlehre in der Kirche. Diese Andacht dauerte nur eine halbe Stunde. Danach war der Pastor nicht mehr zu halten. Mit dem Fahrrad, später einem 98er Motorrad fuhr er bestgelaunt und voller Vorfreude zum Hof Beckmann früher Mühlenweg, heute Bislicher Straße 33 zu seinen Kartenbrüdern August, Jan und Wilhelm Beckmann sowie auch Heinrich Breihahn zum Doppelkopfspiel. Dazu gab es Kaffee und immer den von Anna und Agnes, den Schwestern der drei Brüder Beckmann, frisch gebackenen Rodonkuchen dazu.

Der Rosenkranz

Der von Pastor Oostendorp angefertigte Rosenkranz besteht aus 59 Pfirsichsteinen unterschiedlicher Größe, von Hand durchbohrt, an einem Bindedraht miteinander verbunden. Die Länge beträgt 140 cm als Kranz. Das angehängte Metallkreuz mit Corpus Christi ist 12 cm groß.



Mutter-Gottes-Statue mit dem angehängten Rosenkranz.

Foto: Jörg Epenstein

Nicht nur die ausgefallene Idee ist anerkennungswert, sondern besonders auch die knifflige Machart verdient noch im Nachhinein viel Respekt.

Diese Rosenkränze eignen sich besonders zum Gebet des „schmerzhaften Rosenkranzes“, weil die Pfirsichsteine spitz und stachelig sind. Ein Rosenkranz dieser Art hat einen würdigen Platz gefunden. Die Küsterin Maria Schulte-Drevenack hat ihn an der Mutter Gottes-Statue in unserer Pfarrkirche ausgestellt.

Im April 1970 wurde Pfarrer Gerhard Oostendorp auf dem kath. Friedhof in Hamminkeln beigesetzt.

Herzlichen Dank an Rainer van Nahmen, Willi Feldmann und Franz-Josef Teloh für die Unterstützung beim Verfassen dieses Artikels.

Heinz Breuer

„Abschied ist ein bisschen wie sterben...“

... sang Katja Ebstein im Jahr 1980

Nun sagt die KAB Ringenberg „Tschüss“.



Die KAB Ringenberg feierte am 15.10.2023 einen feierlichen Abschiedsgottesdienst. Sie wird sich zum 31.12.2023 auflösen. Dies nahm der Vorstand zum Anlass noch einmal die KAB Mitglieder zu einem gemütlichen Grillen einzuladen. 48 Personen nahmen diese Einladung an. Werner Keiten (Sprecher des Vorstandes) begrüßte die anwesenden Mitglieder. Dorothea Gores hatte eine Dia-Show installiert, die während des ganzen Nachmittags zu sehen war. Zahlreiche Mitglieder nahmen mit ihren Familien an den Aktionen und Veranstaltungen, die die KAB organisierte, teil. Ganz besonders waren die Karnevalsveranstaltungen in Erinnerung geblieben. Lieben Dank an Dorothea Gores für die Zusammenstellung, an die Vorstandsfrauen für die leckeren Salate, an die Männer des Vorstandes, für die tolle Organisation.

Ferner dankt die KAB allen Vorstandsmitgliedern, die in den letzten Jahren diese Arbeit erledigt hatten und zum Erfolg der KAB beigetragen haben.

Nun sagt die KAB Ringenberg „Tschüss“.

Die Geschichte der KAB, welche im Gottesdienst vorgetragen wurde, stellen wir zur Erinnerung zur Verfügung:

Seit Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden in Deutschland Arbeitervereine, die sich zunächst als Bildungs- und Selbsthilfevereine gegründet hatten. Der junge Priester von Ketteler setzte sich bereits in seinen Adventspredigten 1848 im Mainzer Dom mit sozialen Fragen auseinander. Er hatte als Kaplan die Not der Arbeiterfamilien persönlich erlebt.

1849 gründete sich der erste Arbeiterverein in Regensburg. Diese Gründung gilt als die Geburtsstunde der KAB.

1867 entstand der erste katholische Arbeiterverein im Bistum Münster als Knappenverein. Der Zusammenschluss trug dazu bei die soziale Not der Bergarbeiter zu lindern und nach dem katholischen Glauben zu leben.

Ende des 19. Jahrhunderts schlossen sich mehr und mehr katholische Arbeitervereine überregional zusammen.

Die KAB wirkte als sozialpolitische Kraft an zahlreichen Gesetzesvorhaben mit, z. B. beim Ausbau der Unfallversicherung, der Altersvorsorge und der Mitbestimmung. Zudem schärfte sie ihr Profil als politische Bewegung, Selbsthilfebewegung, Bildungs- und Aktionsbewegung sowie internationale Bewegung.

1971 gründete sich der KAB Bundesverband.

Die KAB war in ihrem Selbstverständnis ein Männerverband. Eine selbständige Mitgliedschaft für Frauen gibt es erst seit 1971.

In Ringenberg erkannte Pfarr-Rektor Carl Lösing 1919 die Schwierigkeiten der damaligen Zeit. Er suchte nach Möglichkeiten alle Katholiken zum Miteinander und zur Mitverantwortung zum Wohl des ganzen Volkes zu vereinen. Ihm war es wichtig die arbeitenden Katholiken des Dorfes zu formieren, um sie religiös, politisch und gebildet zu rüsten für die sozialen Herausforderungen der neuen Zeit. Solidarität war das Gebot der Stunde.

Im Mai 1919 lud Rektor Lösing Arbeiter, Handwerker und Landarbeiter in die Wirtschaft von Gerhard Gossen ein, um einen Arbeiterverein zu gründen. Er erklärte, dass sich vor allem die Katholiken über die Geschehnisse und Fragen der Gegenwart orientieren müssen. Dies sei möglich durch die Gründung eines

Vereins, der jetzt unter dem Namen „Katholischer Arbeiterverein zu Ringenberg“ gegründet werden sollte.

Diesem Verein schlossen sich auf Anhieb 44 Mitglieder an. Da der Verein am Feste Peter und Paul seine Gründung feierlich begehen sollte, wurden die beiden Apostel Petrus, der Fischer, und Paulus, der Lehrer, als Vorbild für körperliche und geistige Arbeit im Dienste Gottes, als Patrone erwählt. Das Gründungsfest fand Ende Juni im übervollen Gasthof Weck statt.

1930 war die Weihe der Vereinsfahne.

Der Arbeiterverein Ringenberg war auch hier in den Anfängen eine reine Männergesellschaft. Mittlerweile nehmen die Frauen allerdings eine wesentliche Rolle ein.

Bei monatlichen Vortragsabenden wurden religiöse, geschichtliche und naturwissenschaftliche Themen bearbeitet und vor allem sozialpolitische Fragen diskutiert.

In vielen Vorträgen wurde den Arbeitern vermittelt, dass auch sie das Recht auf Bildung und Lebensentfaltung haben.

Von Anfang an war neben der geistigen Fortbildung an strittigen Zeitfragen auf Grundlage des Glaubens die Pflege der Gemeinschaft, Kameradschaft und Geselligkeit zentrales Anliegen im katholischen Arbeiterverein.

Diesem
Verein
schlossen
sich auf
Anhieb 44
Mitglieder
an.

1930 war die
Weihe der
Vereinsfahne.

Zudem wurde für mildtätige Zwecke und notleidende Menschen gesammelt.

KAB Ringenberg über mehr als 100 Jahre

2 x pro Jahr wurden Bildungsabende angeboten.

Es wurden Theatergruppen gegründet, die z. B. Spenden für die neue Kirchenorgel einspielten; zudem gab es Familienausflüge, die Weihnachtsbäckerei für Kinder, Wandertage, Fahrradkreuzwege, Betriebsbesichtigungen, Karnevalsfeiern, Doppelkopf-Abende oder die Nikolausfeier. Auch die jährlich stattfindenden Marien- und Kreuzwegandachten wurden durch die KAB Ringenberg ausgerichtet.

Überschüsse aus den verschiedenen Veranstaltungen wurden an die Kirche oder für caritative Zwecke gespendet: z. B. für Gebetbücher oder das Kreuz in der Kirche; Tische, Stühle und Geschirr im Pfarrheim; für die Beschaffung eines neuen Kirchenfensters; Beteiligung am Umbau des Pfarrheims, die Unterstützung der damaligen CAJ Ringenberg oder für das Weltnotwerk und vieles mehr.

Zudem wurde für mildtätige Zwecke und notleidende Menschen gesammelt.

Hier einige Beispiele:

Schon im Jahre 1922 spendete die KAB Ringenberg Lebensmittel an notleidende Menschen in Wesel.

1991 begann die Tschernobyl-Hilfe. Viele Kinder konnten nach der Katastrophe Erholung in Ringenberg und später auch in umliegenden Gemeinden finden.

Auch beim Hochwasser 1994 in Thüringen half die KAB Ringenberg mit Spenden für Bedürftige.

2007 erhielt ein russisches Mädchen, das ohne Arme und Beine geboren wurde, Prothesen. 2018 unterstützten wir in Indien eine Schule für Kinder armer Familien.

Viele Jahre wurden unsere Mitglieder zu verschiedenen Anlässen besucht. Verstorbene Mitglieder wurden mit dem Banner der KAB auf ihrem letzten Weg begleitet und geehrt.

Die KAB Hamminkeln löste sich im Jahre 2011 auf, ihre Mitglieder bildeten seitdem eine Gemeinschaft mit der KAB Ringenberg.

Der Verein lebte durch die viele ehrenamtliche Arbeit des Vorstandes und der Mitglieder, die dazu beitrugen, dass die KAB Ringenberg über mehr als 100 Jahre bestehen konnte.

Leider finden sich nicht mehr genügend Ehrenamtliche und Mitwirkende, die sich in der KAB stark machen, so dass sich unsere Ortsgruppe zum Ende dieses Jahres auflöst und wir heute schweren Herzens den Abschied mit einem Dankgottesdienst begehen.

Schließen möchte ich mit einem Zitat: *Ehrenamt ist wie ein kleiner Stein, der unscheinbar am Wegrand liegt. Kommt er aber ins Rollen, kann er eine gewaltige Lawine auslösen.*

Manuela Koslowski

Der Weg ins Paradies

Am Samstag, 21. Oktober 2023, ging es auf die letzte Etappe vom Stift Tilbeck zum Paradiesportal vom Paulusdom in Münster.

35 Frauen waren dabei. Leider starteten wir in Hamminkeln erst mit einstündiger Verspätung, da es Probleme mit dem Bus gab.

Nahe Stift Tilbeck liefen wir um 11.30 Uhr mit dem 1. Impuls los. Das Wetter, Sonne und mäßiger Wind im Rücken, war uns wohlgesonnen. In Roxel machten wir unsere Mittagspause nahe der Kirche. Nach individueller Stärkung und einem weiteren Impuls in der Kirche in Roxel setzten wir unseren Pilgerweg fort. Die Impulse rund um das Thema Paradies waren überla-



gert von Friedensanliegen aufgrund der aktuellen Situation in Israel.

Jetzt wanderten wir in Richtung Aasee, teilweise schweigend, unserem Ziel entgegen.

Im Paradiesportal angekommen erläuterte Christiane Kreienkamp uns die Eingangshalle.

Mit einem gemeinsamen Gebet und einem Lied endete der Pilgerweg „Auf dem Weg ins Paradies von Hamminkeln nach Münster“.

Ein kleines Dankeschön wurde Christiane Kreienkamp überreicht für die vielen Vorbereitungen und tolle Organisation.

Hanne Elshof



„Handle mutig und beherzt. Sei ein Segen!“

Diesen Leitgedanken gibt uns die diesjährige Caritas- Wintersammlung mit auf den Weg. Wie oft erleben wir, dass Menschen erstarrt und erschüttert vor den Trümmern ihrer Existenz stehen?

Nicht nur in den Katastrophengebieten dieser Welt, sondern auch in unserer Nachbarschaft. Wer dann den Mut und die Kraft findet zu helfen, bringt eine positive Dynamik in die Welt und Umgebung und lässt erfahrbar werden, dass **"Liebe bewegt"**.

Von Tür zu Tür gehen, um Spenden bitten und mit diesem Geld unbürokratisch vor Ort helfen, dass passiert normalerweise auch hier bei uns in der Pfarrei Maria Frieden. Haus- und Straßensammlungen gelten als unmodern und wenig effizient. Das mag in der Theorie so sein, praktisch sind diese Sammlungen zweimal jährlich eine der größten Spendenaktionen in Nordrhein-Westfalen. Unauffällig, aber sehr wirksam werden hier die Mittel zusammengetragen, die ebenso unauffällig die entscheidende Hilfe für Menschen in Not ermöglichen können.

Eigentlich würde zusammen mit dem Pfarrbrief die Wintersammlung der Caritas in unserer Pfarrei

erfolgen. Das Seelsorgeteam hat sich auch jetzt entschieden, diese Sammlung **nicht** durchzuführen. Möchten Sie auch ohne Haussammlung die caritative Arbeit in unseren Gemeinden unterstützen, so können Sie gerne eine Überweisung auf eines der folgenden Konten tätigen:



Caritas St. Pankratius Dingden
DE22 3565 0000 0001 0724 04

Caritas St. Antonius Loikum
DE36 3566 0599 1200 9460 37

Caritas Heilig Kreuz Mehrhoog
DE11 3566 0599 1200 9464 87

Caritas St. Maria Himmelfahrt
Hamminkeln
DE53 3566 0599 1200 9464 10

Caritas Christus König
Ringenberg
DE26 3566 0599 1611 4140 36

Eine Spendenquittung kann gerne erstellt werden. Bei den Spenden bis 300€ reicht dem Finanzamt der Kontoauszug als Spendenbeleg mit dem Nachweis: "Pfarrcaritas Wintersammlung 2023". Bei größeren Spenden bitten wir um ihre Adresse auf der Überweisung für die Erstellung einer Spendenquittung.



Mitglied werden in
der Caritas Dingden

In unserem Gemeindeteil Dingden gibt es auch die Möglichkeit über eine Mitgliedschaft jährlich die Caritas-Arbeit vor Ort zu unterstützen. Möchten Sie das auch tun, dann füllen sie den Mitgliedsantrag aus, schneiden ihn aus und geben ihn im Pfarrbüro Dingden ab. Einmal im Jahr wird der von Ihnen eingesetzte Betrag per Lastschrift eingezogen. Ein Sammlung an Ihrer Haustür entfällt, wenn sie durchgeführt wird. Ihre Spende wird vor Ort in Dingden, z.B für die Kleiderkammer oder zur Unterstützung bedürftiger Familien bei der Amelandfreizeit, eingesetzt. Die Mitgliedschaft kann jederzeit per E-Mail gekündigt werden.

Damit wir – in der Pfarrei und Caritas – unseren Dienst mutig und beherzt fortsetzen können, bitten wir um Ihre Unterstützung. So können wir vor Ort Menschen in Notlagen helfen.

Sandra Joosten

MITGLIEDSCHAFT

Gläubiger ID: DE57ZZZ00001240349

Ich möchte Mitglied der Caritas werden und erkläre mich bis auf Widerruf damit einverstanden, dass die Gemeindecaritas St. Pankratius Dingden, anstelle der 2 Jahresspenden von meinem Konto per Lastschrift „SEPA“ abbucht.

Jahresspende _____ €

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von meinem Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname/Name (Kontoinhaber)

Anschrift

DE

IBAN

BIC

Bank

Ort, Datum

Unterschrift

DINGDEN



Der Mensch braucht
Mitmenschen



Gemeindecaritas
St. Pankratius
Dingden

*Wenn viele kleine Leute,
viele kleine Schritte tun,
können sie das Gesicht der Welt verändern.*

*Jetzt, heute und morgen,
lasst uns einfach anfangen
und nicht aufgeben – nicht aufhören.*

Eingereicht von Agnes Tepasse



„Die Fünfzig mach ich noch voll!“



Über 50 Jahre hat Heinrich Verdirk sich in Dingden mit darum gekümmert, dass u. a. in der Kirche, zu Erntedank der Altar geschmückt wurde. Angefangen hat er damit, als er in der Landjugend war. Dann ist es irgendwie an ihm hängen geblieben! – so erzählte er uns schmunzelnd. Seine Frau Roswitha hat ihm dabei unter die Arme gegriffen. Aufhören wollten sie schon länger, doch dann hieß es: „Die Fünfzig mach ich noch voll!“ Ein ums andere Jahr hatten sie sich immer wieder erweichen lassen und uns doch wieder unterstützt. Im letzten Jahr haben die beiden uns dann aber Endgültig gesagt: „Einmal muss jetzt doch Schluss sein!“

Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Beiden für ihre jahrzehntelange Treue und Unterstützung.

*Pfarrer Ralf Lamers
Küsterinnen Nicole Brinks und Maria Arping*



Große LEA-Ausstellung zum Jubiläum

„MARIA – IHR LEBEN VON DER GEBURT BIS ZUM TOD“

Krippenfiguren? ... die kennt fast jede*r von uns aus den Kirchen, Schaufenstern oder hat sie zu Hause, um damit zu Weihnachten die Wohnung zu schmücken....

Aber was sind LEA-Figuren?

LEA-Erzählfiguren sind biblisch gekleidete Figuren, die ebenfalls die Weihnachtsgeschichte erzählen können, aber nicht nur... Weil die LEA-Figuren Lebendig Erzählen und Ausdrücken was sie darstellen, können damit alle Geschichten der Bibel gezeigt werden.

Erwachsene Figuren sind etwa 30 cm groß, Kinder entsprechend kleiner. Sie sind biegsam und mit Naturstoffen bekleidet. Die Gesichter sind nicht ausgearbeitet und damit nicht auf einen bestimmten Gefühlszustand festgelegt.

Durch Veränderung von Haltung, Gebärde und Kleidung können sie immer neue Personen darstellen.

Die aktuelle Ausstellung „MARIA – IHR LEBEN VON DER GEBURT BIS ZUM TOD“ zeigt mit über 400 Figuren einiges aus dem Leben von Maria, was wir aus den Evangelien der Bibel kennen. Dazu wird in den verschiedenen Szenen das Leben und Umfeld der damaligen Zeit lebendig und durch Legenden und das (uns oft nicht bekannte) Proto-Evangelium des Jakobus ergänzt. So erfahren die Besucher*innen evtl. viel Neues über die Frau, die

sowohl der Kirche St. Maria Himmelfahrt als auch der Kirchengemeinde Maria Frieden ihren Namen gab.

Übrigens sind „gleiche Personen“ auch gleich gekleidet, damit sie in der Figuren-Menge auch zugeordnet werden können. Maria trägt in der Ausstellung immer ein blaues Kleid –egal wie alt sie ist.... Traditionell steht das Blau für die Treue Marias zu ihrem und unserem Gott.

Eva Maria Jansen



**Herzliche Einladung zum Besuch der
MARIA-Ausstellung
vom 25. November bis 9. Dezember 2023.**

AKTION FÜR KINDER

FINDET FRIEDA!

Ihr bekommt ein Quiz von uns an die Hand und macht euch auf die Suche in der Ausstellung.

Am Ende wartet eine Überraschung auf euch!

**KATHOLISCHE
KIRCHEN
GEMEINDE
MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN**



ANMELDUNG ZU FÜHRUNGEN UND VERANSTALTUNGEN

Sandra Joosten
Tel.: 0179 2314875
joosten-s@bistum-muenster.de

PFARRE MARIA FRIEDEN HAMMINKELN

MARIA IHR LEBEN VON DER GEBURT BIS ZUM TOD AUSSTELLUNG

Fast 500 LEA-Figuren erzählen lebendig und ausdrucksstark das Leben von Maria.



LICHT AN!

25.
NOVEMBER
2023

09.
DEZEMBER
2023

LICHT AUS!

ÖFFNUNGSZEITEN

MO - FR 14 - 19 UHR
SA - SO 10 - 18 UHR

St. Maria Himmelfahrt
Hamminkeln
Marienplatz 2

FÜHRUNGEN

FÜR GRUPPEN
MO - FR 9 - 13 UHR

ANMELDUNG
ERFORDERLICH!

Sandra Joosten
joosten-s@bistum-muenster.de
0179/2314875

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN

MITTWOCH, 29.11.2023
DIENSTAG, 05.12.2023

JEWELS 15 UND 17 UHR

FÜHRUNGEN FÜR KLEINE
GRUPPEN, FAMILIEN UND
EINZELPERSONEN

UM ANMELDUNG WIRD
GEBETEN!

SONDERAKTIONEN

LICHT AN!

SAMSTAG
25. NOVEMBER
16 UHR

MIT ALLEN SINNEN (ABENDIMPULS)

DONNERSTAG
30. NOVEMBER
19 UHR

FREITAG
08. DEZEMBER
19 UHR

EINE ANMELDUNG IST
ERFORDERLICH!

LICHT AUS!

SAMSTAG
09. DEZEMBER
18 UHR

Wir tun es noch einmal

Alle warten auf Weihnachten und genießen hoffentlich eine ruhige und besinnliche Adventszeit.

Doch besonders in den letzten Tagen vor Weihnachten steigt die Aufregung, gerade bei den Kindern. Darum haben wir schon im letzten Jahr überlegt, eine Aktion anzubieten, die das Warten auf Weihnachten verkürzen soll. Bei Bastelaktionen, Kakao und Plätzchen haben sich im Pfarrheim Ringenberg viele Kinder mit Oma und/oder Opa eingefunden, um ein bisschen gemeinsame Zeit zu verbringen.

Da die Resonanz so gut war und der Nachmittag so schön, wollen wir auch in diesem Jahr wieder „Warten auf Weihnachten“ anbieten. Damit wir diesmal genügend Platz haben und wieder viele Kinder daran teilnehmen können, verlegen wir den Ort in die Bürgerhalle Loikum. Die Flyer werden auch noch in den Schulen und Kindergärten verteilt. Eine Anmeldung für die Aktion ist erforderlich.

Wir freuen uns auf euch!

Maria Thier / Sandra Joosten



Warten auf Weihnachten

MIT OMA UND OPA (TANTE ODER ONKEL)

Singen, Basteln, Werken, Punsch, Kaffee und Leckereien

Dienstag, 19. Dezember 2023
15 - 18 Uhr

Bürgerhalle in Loikum

Für Kinder zwischen 4 und 10 Jahren in Begleitung eines Erwachsenen jeden Alters

Anmeldungen bei
Sandra Joosten (joosten-s@bistum-muenster.de)
Maria Thier (thier-ma@bistum-muenster.de)

Taizé-Fahrt mit Jugendlichen aus der Pfarrgemeinde Maria Frieden

Wir wollen die Karwoche 2024 in Taizé verbringen! Kommst du mit?

Wann? Samstag, 23. März 2024 – Montag, 1. April 2024

Wer? Jugendliche von 15 – 17 Jahren (Ü18-Jährige als Betreuer*innen)

Was? Einfach leben, arbeiten, singen, lernen, austauschen, beten, Jugendliche aus der ganzen Welt kennen lernen, musizieren, quatschen, zelten (?), neue Erfahrungen machen, still werden...

Wo? Ein ökumenischer Orden in einem kleinen Dorf in Frankreich

Anmeldung bis Ende Januar 2024!



Infos zu Taizé :



Weitere Infos folgen!

*Helen Elmer, Frieda Huppertz, Nike Rudolph,
Fiona Loddoch, Ruth-Maria Keiten*

Wie das Gebet einer Stallschwester der Kirche einen Bischof erweckte

Dieser Artikel von dem bekannten „Sozialbischof“ Wilhelm, Emmanuel Freiherr von Ketteler (1811- 1877). ist einer Broschüre der Organisation „Kirche in Not“ entnommen.

Mein Priestertum und eine Unbekannte

Im Jahr 1869 saß der Diözesanbischof einer deutschen Diözese mit seinem Gast, Bischof Ketteler von Mainz beisammen. Im Laufe des Gesprächs kam der Diözesanbischof auf das überaus segensreiche Wirken seines Gastes zu sprechen. Doch Bischof Ketteler erklärte seinem Gastgeber: „Alles, was ich mit Gottes Hilfe erreicht habe, verdanke ich dem Gebet und Opfer eines mir unbekannten Menschen. Ich kann nur soviel sagen: „Ich weiß, es hat sich jemand mit seinem ganzen Leben für mich dem lieben Gott geopfert, und diesem Opfer habe ich es zu verdanken, dass ich überhaupt Priester geworden bin.“

Und er fuhr fort: „Ursprünglich war ich nicht zum Priester bestimmt. Ich hatte meine Staatsprüfung in Rechtswissenschaften gemacht und dachte daran, möglichst bald voranzukommen, eine bedeutende Stelle in der Welt zu erhalten und Ehre, Ansehen und Geld zu erwerben. Ein außerordentliches Ereignis hielt mich von diesem Weg zurück und lenkte mein Leben in eine andere Bahn.

Eines Abends war ich allein im Zimmer und überließ mich meinen ehrgeizigen Träumen und Zukunftsplänen.

Ich weiß nicht, was nun geschah. Wachte oder schlief ich, sah ich in Wirklichkeit oder im Traum? Aber das eine weiß ich: was ich sah, führte eine Wende in meinem Leben herbei. Ganz klar und deutlich schaute ich, wie Christus über mir in einer strahlenden Wolke stand und mir sein Heiligstes Herz zeigte. Vor ihm kniete eine Ordensfrau, die flehend ihre Hände zu ihm erhob. Aus Seinem Mund aber hörte ich die Worte: „Sie betet unter Unterlass für dich!“ Ich sah ganz deutlich die Gestalt der Beterin, und ihre Gesichtszüge haben sich mir so eingepägt, dass ich sie noch heute im Gedächtnis habe. Sie schien eine ganz gewöhnliche Laienschwester zu sein. Ihr Gewand war sehr ärmlich und grob, ihre Hände waren wie von schwerer Arbeit gerötet und schwielig. Mag dem nun sein, wie da will, mag es ein Traumbild gewesen sein oder nicht, außerordentlich war es jedenfalls für mich; denn ich wurde davon bis ins Mark hinein erschüttert, dass ich von da an Beschloss, mich ganz Gott im priesterlichen Dienst zu weihen.

Ich zog mich in ein Kloster zurück um Exerzitien zu machen, und besprach alles mit meinem Beichtvater. Mit 30 Jahren begann ich dann Theologie zu studieren. Das Weitere wissen sie Und wenn sie meinen, dass durch mich irgendwie Gutes geschieht, so wissen sie jetzt auch wer eigentlich das Verdienst daran hat. Es ist jene Klosterfrau, die für mich gebetet hat, vielleicht ohne mich zu kennen. Denn ich bin überzeugt, dass für mich gebetet worden ist und noch im Verborgenen gebetet wird,

und dass ich ohne dieses Gebet das Ziel, das Gott mir gesteckt hat, nicht erreichen würde.“ „Haben Sie eine Ahnung, wo und durch wen für Sie gebetet worden ist? Fragte der Diözesanbischof. „Nein, ich kann nur Gott täglich bitten, dass Er sie, wenn sie noch auf Erden ist, segne und ihr tausendfach vergelte, was sie an mir getan.“

Die Stallschwester

Am nächsten Tag besuchte Bischof Ketteler einen nahe gelegenen Schwesternkonvent der Stadt und feierte dort in der Hauskapelle die Hl. Messe. Schon war er bei der Kommunionausteilung am Ende der letzten Reihe angekommen, als sein Blick plötzlich auf einer Ordensschwester hängen blieb. Tiefe Blässe breitete sich über sein Antlitz aus. Er stand da, ohne sich zu bewegen, doch raffte er sich auf und spendete der andächtig knienden Klosterfrau, die von der Verzögerung nichts bemerkt hatte, die Hl. Kommunion. Ruhig beendete er dann die Hl. Messe.

Zum Frühstück, war auch der Bischof, dessen Gast er war, ins Kloster gekommen. Anschließend bat Bischof Ketteler die Oberin, ihm sämtliche Schwestern des Hauses vorzustellen, und nach kurzer Zeit waren alle versammelt. Die beiden Bischöfe begaben sich zu ihnen, und Bischof Ketteler überflog grüßend und suchend die Reihen der Schwestern.

Doch er schien nicht zu finden was er suchte. Leise fragte er die Oberin: „Sind auch wirklich alle Schwestern da?“ Sie überschaute die Schwesternschar und sagte dann: „Bischöfliche Gnaden, ich ließ sie alle rufen, aber es fehlt in der Tat eine Schwester.“ „Warum ist sie denn nicht gekommen?“ „Sie besorgt den Stall“, antwortete die Oberin, „und zwar in so musterhafter Weise, dass sie in ihrem

Eifer dann manchmal andere Dinge vergisst.“ „Ich wünsche diese Schwester zu sehen“, bat der Bischof. Nach einiger Zeit trat die Gerufene herein. Wieder erbleichte er, und nach einigen Worten an alle Schwestern bat er mit dieser Schwester allein gelassen zu werden.

„Kennen Sie mich?“ fragte er sie nun. „Ich habe Bischöfliche Gnaden noch nie gesehen.“

„Haben Sie einmal gebetet oder gute Werke für mich aufgeopfert?“, wollte Ketteler wissen:

„Es ist mir nicht bewusst, da ich von Eurer Bischöflichen Gnaden noch nie gehört habe.“ Der Bischof stand einige Augenblicke schweigend da und fragte plötzlich weiter: „Welche Andacht pflegen Sie am liebsten und am häufigsten?“ „Die Andacht zum Heiligsten Herzen Jesu“, war die Antwort. „Sie haben, wie es scheint, die schwerste Arbeit im Kloster“, fuhr er fort. „O nein, Bischöfliche Gnaden“, entgegnete die Schwester, „aber ich kann nicht leugnen, dass sie mir zuwider ist.“ „Und was tun Sie, wenn solche Anfechtungen kommen?“ „Ich habe mir angewöhnt, alle Dinge, die mich Überwindung kosten, aus Liebe zu Gott erst recht gern und eifrig anzupacken. Und ich opfere das dann auf für eine Seele auf dieser Welt. Wem der liebe Gott dafür gnädig sein will, das habe ich Ihm ganz überlassen und will es nicht wissen. Auch die Stunde der Anbetung vor dem Heiligsten Sakrament jeden Abend von acht bis neun Uhr opfere ich in dieser Meinung auf.“ „Und wie kommen Sie auf diesen Gedanken, all Ihre Verdienste für eine ganz unbekannte Seele aufzuopfern?“ „Das hatte ich mir schon angewöhnt, als ich noch in der Welt draußen war“, lautete die Antwort. „In der Schule lehrte uns nämlich der Pfarrer, dass und wie man für seine Angehörigen beten und seine Verdienste aufopfern solle. Außer dem, meinte er, solle man für andere, die in Gefahr

sind, verloren zu gehen, viel beten. Da aber Gott nur wisse, wer das Gebet besonders braucht, so sei es das Beste, seine Verdienste dem Heiligsten Herzen Jesu zur Verfügung zu stellen, damit sie demjenigen zugute kommen, für den Seine Allwissenheit und Weisheit es für gut fände. So habe ich es gemacht“, schloss sie, „und immer gedacht, Gott werde die rechte Seele schon finden.“

Geburtstag und Bekehrung

„Wie alt sind Sie?“, wollte Ketteler wissen. „Dreißig Jahre, bischöfliche Gnaden“, war die Antwort. Der Bischof hielt einen Augenblick betroffen inne. Dann sagte er: „Wann sind Sie geboren?“ Die Schwester nannte den Tag. Da entfuhr dem Bischof ein Ausruf. Ihr Geburtstag war sein Bekehrungstag! An jenem Tag hatte er sie genau so vor sich gesehen, wie sie jetzt vor ihm stand.

Eine Lehre für das ganze Leben

Der Kirchenfürst aber trat, im Innersten erschüttert ans Fenster blickte nach Fassung ringend, hinaus. Er verabschiedete sich von der Oberin und kehrte in die Wohnung seines bischöflichen Freundes zurück. Diesem vertraute er an: „Nun ist jene gefunden, der ich meine Berufung verdanke. Es ist die letzte und ärmste Laienschwester des Klosters. Ich kann Gott nicht genug für seine Barmherzigkeit danken. Denn die Schwester betet seit fast 20 Jahren für mich. Gott aber hat schon im Voraus ihr Gebet angenommen und an dem Tag, an dem sie

das Licht der Welt erblickte, bereits meine Bekehrung bewirkt, im Vorauswissen ihrer fürbittenden Werke und Gebete. Welch eine Lehre und Mahnung für mich!“ fügte er bei. „Wenn ich je in Versuchung kommen sollte, wegen gewisser Erfolge und wegen meines Wirkens vor den Menschen eitel zu werden, dann muss ich mir um der Wahrheit willen stets vor Augen halten: Das verdankst du dem Gebet und dem Opfer einer armen Magd im Klosterstall. Und wenn mir eine kleine und geringe Arbeit wenig wertvoll erscheinen möchte, dann sagt mir dieselbe Tatsache: Das, was diese Magd in demütigen Gehorsam Gott gegenüber und in Selbstüberwindung tut und opfert, ist vor Gott dem Herrn so viel wert, dass diese Verdienste der Kirche einen Bischof erweckt hat.“

Hinweis:

Diesen Bericht über den bekannten „Sozialbischof“ Wilhelm, Emanuel Freiherr von Ketteler, haben wir der Broschüre „Eucharistische Anbetung zur Heiligung der Priester und geistige Mutterschaft“ der Organisation „Kirche in Not“ in München, Lorenzstr. 62, Tel. 089-64 24 888-0 übernommen.

Des Weiteren möchten wir alle Interessierten zu unserem wöchentlichen Rosenkranzgebet an jedem Dienstagabend um 18:30 Uhr in der Pankratiuskirche vor der Abendmesse einladen.

Das Rosenkranzteam

Hedwig Baumeister, Christa Fiebig, Marianne Timm



Ökumene-Ausschuss Dingden

Ökumenische Abendgebete im Advent

Seit vielen Jahren treffen sich evangelische und katholische Christen unserer Kirchengemeinden zu ökumenischen Abendgebeten in der Adventszeit. Auch in diesem Jahr gibt es wieder drei Termine:

Freitag, 01.12.2023, um 19.00 Uhr
in der Evangelischen Kirche in Dingden

Freitag, 08.12.2023, um 19.00 Uhr
in der Bruder Klaus-Kapelle, Akademie Klausenhof

Freitag, 15.12.2023, um 19.00 Uhr
in der Kapelle des St. Josef-Hauses in Dingden

Ökumenische Bibelwoche 2024

Dieses Jahr dreht sich alles um die Texte der Urgeschichte aus dem 1. Buch Mose/Genesis: Wie die Welt selbst sind sie voller Spannung und Widersprüche. Sie spannen den Bogen von „Alles war sehr gut“ zu „unverbesserlich böse von Jugend auf“, von innigem Verstehen zu babylonischer Verwirrung. Gott ringt mit den Menschen und ist barmherzig. Die Bibelwoche lädt ein, uns selbst und Gott darin zu begegnen.

Die ökumenische Bibelwoche in Dingden findet von Dienstag, 23.01.2024, bis Freitag, 26.01.2024, jeweils um 19 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Kirchengemeinde statt. Die Abschlussandacht ist am Freitag, 26.01.2024, um 19 Uhr in der Evangelischen Kirche in Dingden.

Ökumenische Mittagsgebete „Bewahrung der Schöpfung“

werden an folgenden Terminen in der Evangelischen Kirche Dingden angeboten: 26.01.2024 – 11.30 Uhr
/ 23.02.2024 – 11.30 Uhr / 26.04.2024 – 11.30 Uhr

Ökumenische Abendgebete in der Fastenzeit

Seit vielen Jahren treffen sich evangelische und katholische Christen unserer Kirchengemeinden zu ökumenischen Abendgebeten in der Fastenzeit. Auch in diesem Jahr gibt es wieder drei Termine:

Freitag, 08.03.2024, um 19.00 Uhr
in der Bruder-Klaus-Kapelle, Akademie Klausenhof

Freitag, 15.03.2024, um 19.00 Uhr
in der Evangelischen Kirche, Dingden

Freitag, 22.03.2024, um 19.00 Uhr
in der Katholischen Kirche, Dingden

Ökumenischer Pfingstgottesdienst

Montag, 20.05.2024, 10.30 Uhr
in der Katholischen Kirche, Dingden

Zusätzlich wird es ab dem kommenden Jahr immer am Dreifaltigkeitssonntag einen ökumenischen Gottesdienst der evangelischen Kirchengemeinde an Issel und Rhein und der katholischen Pfarrgemeinde Maria Frieden Hamminkeln mit anschließender Begegnung geben. Im Jahr 2023 wird dieser am 26. Mai stattfinden. Nähere Informationen zu Uhrzeit, Ort und Ablauf werden wir veröffentlichen, sobald die Planungen hierfür abgeschlossen sind. Wir freuen uns schon jetzt auf diese Gelegenheit, gemeinsam zu feiern und sich gegenseitig besser kennenzulernen.



DIE BÜCHEREI

KÖB St. Pankratius Dingden

Am Kirchplatz 2, 46499 Hamminkeln

Neues aus der Bücherei

Zu Beginn des Jahres 2023 haben sich aus dem 18-köpfigen Büchereiteam Gertrud Bollwerk, Maria Rulofs und Hedwig Nie-markt bereit erklärt, die Leitung der Bücherei zu übernehmen. Dafür sind alle Mitarbeiterinnen sehr dankbar.

Neu eingeführt werden sollen in der Bücherei Treffen unter dem Motto „Bücher und Wein“. (Erst-mals stattgefunden am 18.11.2023 - Kerzenfest) Hier können sich Inte-ressierte in lockerer Runde über neue und lesenswerte Bücher bei einem Glas Wein oder Wasser austauschen. Die Termine werden in der Bücherei und in der Presse bekannt gegeben.

Damit auch die Jüngsten an das Lesen heran-geführt werden, laden wir immer wieder Kin-

dergartengruppen, aber auch Schulklassen zum Kennenlernen der Bücherei ein.

Natürlich sind alle Bürger herzlich willkommen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.



Öffnungszeiten:

sonntags: 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

dienstags: 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

mittwochs: 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr

donnerstags: 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Ausleihgebühren:

Jahresgebühr für Erwachsene 8 €

Die Ausleihe für Kinder und Jugendliche ist kostenlos

Bei Nutzung der Onleihe beträgt die Jahresgebühr

für alle Leser 12 €

Amtshandlungen in der Pfarrei

Taufen

Juli 2022 bis Oktober 2023

Amy Decker	Lutz Wiesmann	Philian Busenius	Till Bernhard Großbölting
Thea Charlotte	Wilke Bauhaus	Enno Ticheloven	Anna Große
Siemen	Resi Bollmann	Fiene Hennig	Tilda Terhorst
Emil Haddick	Vincent Giesen	Sophia Lopez Luckmann	David Stenert
Lio Andreas Gerhard	Till van Gelder	Paul Rottstegge	Thilo Leiting
Hölker	Leon Mertens	Matteo Sack	Marleen Abels-Vehns
Lauri Willing	Michel Feldhaus	Finn Buß	Romy Drawing
Jan Michael	Aaron Hülsken	Kian Jean-Marie Grunden	Tessa van Haren
Schierbrand	Lean Stenkbruck	Anni Larmann	Lea Maria Möllmann
Johanna Helene	Finn Hovestädt	Emma Rottbeck	Enna Heßling
Schierbrand	Hugo Peltzer	Luis Beranek	Jonah Schmitz
Mia Tölle	Matteo Orrico	Liam Martin Ueberdick	Leno Maibom
Thea-Marie Stevens	Pepe Vodegel	Hans Nienhaus	Felina Kuhn
Karlo Neuwirth	Marlene Müller	Jakob van Stegen	Emmi Janke
Ben Heßling	Luca Terhorst	Lars Bomers	Antonia Schlinge
Emil Noll	Tom Hülsmann	Liliana Sophia Bongers	Hannah Selina Lackmann
Jonathan Gertönis	Luca Schlebes	Taro Feldheim	Lasse Boiting
Ida Hausfeld	Amelia Schmitz	Linus Terörde	Jonathan Keiten
Elias Nagel	Michel Schaffeld	Luisa Coenen	Nienke Stegert
Pepe Uehsler	Marie Groß-Bölting	Amelie Schweckhorst	Jona Wilhelm Lohr
Till Wiesmann	Felix Huppertz	Jakob Hesseling	Josefine Lammers

Trauungen

Juli 2022 bis Oktober 2023

<i>Elke Ressing + Walter Arntzen</i>	<i>Christin Helmert + Sascha Schröder</i>
<i>Anna-Kristin Hudetz + Martin Joachim Muskatewitz</i>	<i>Katja Mauelshagen +</i>
<i>Christin Meißen + Matthias Noll</i>	<i>Heinrich Michael van der Linde</i>
<i>Regina Brockhaus + Philipp Bielefeld</i>	<i>Carina Uehsler + Benedikt Klump</i>
<i>Birgit Elisabeth Nienhaus + Kai Uwe Hoffmann</i>	<i>Luise Valentine Schmeinck +</i>
<i>Stefanie Klump + Sebastian Hoffmann</i>	<i>Hendrik Hermann Wilhelm Koopmann</i>
<i>Verena Gertzen + Lars Günter Geukes</i>	<i>Stefanie Bronswijk + Marco Hebing</i>
<i>Isabel Rosa Buers + Steffen Montag</i>	<i>Pia van der Linde + Robin Kuhn</i>
<i>Johanna Schlütter + Thomas Meyer</i>	<i>Leonie Rebekka Johanna Bomers + Kai Bielefeld</i>
<i>Daniela Klein-Heßling + Niklas Paul Sondermann</i>	

Verstorbene Juli 2022 - Oktober 2023

Maria Elisabeth Hund
 Elisabeth Hertog
 Regina Gertrud Heimann
 Maria Sophia Bollmann
 Sofia Anna Westerhoff
 Alexa Wilhelmine Meißer
 Maria Wilhelmine Bente
 Agnes Elisabeth Großbölting
 Bernhard Kempkes
 Gisela Kathmann
 Manfred Alfred Wolters
 Katharina Berhardine Overkämping
 Agnes Paula Overbeck
 Maria Hermine Anna Wolters
 Elisabeth Giesen
 Mathilde Willing
 Wilhelmine Maria Woerner
 Erich Bernhard Hülken
 Elisabeth Würde
 Klara Christina Groß-Weege
 Holger Hermann Klewe
 Elisabeth Hermine de Boer
 Klaus-Dieter Dachmann
 Hans Josef Terenzel
 Maria Luise Bovenkerk
 Josef Johann Aholt
 Ida Anna Keiten
 Hedwig Klein-Hitpaß
 Adelgundis Johanna Bielefeld
 Rudolf Bernhard Weidemann
 Heinz Dieter Weyers
 Horst Reinhold Dobnig
 Herbert Wilhelm Bregulla
 Maria Elisabeth Hülken

Wilhelm Johann Betting
 Erika Johanna Abels
 Maria Agnes Hufe
 Mathilde Maria Bußkamp
 Günter Hermann Tidden
 Rochus Wolfgang Pohl
 Alfred Georg Scheper
 Margarete Maria Gerharda Rottstegge
 Heinrich Wanders
 Maria Wolters
 Irmgard Schüren
 Heinrich Johannes Ridder
 Johanna Hoffmann
 Hildegard Böff
 Margaretha Franziska Brethauer
 Stefan Alois Heynck
 Elisabeth Maria Stenkamp
 Gerhard Bernhard Hülken
 Mechthild Antonia Lohkamp-Schmitz
 Theodor Johann Feldmann
 Heinz Heveling
 Ernst Clemens Schmitz
 Hildegard Gertrud Johanna Barthmann
 Adolf Bernhard Stenkamp
 Adele Heßling
 Elisabeth Wilhelmine Agnes Fischer
 Heinrich Bernhard Tenbergen
 Klara Johanna Schmänk
 Erich Schmitz
 Hermann Hugo Ersten
 Markus Johannes Daniels
 Johannes Franz Tepferd
 Johannes Heinrich Keiten-Schmitz
 Josefa Maria Klein-Hitpaß

Agnes Maria Dickmann
 Michael Maria Flunkert
 Norbert Heinrich Isferding
 Dorothea Maria Tomaszewski
 Bernhard Johann Duvenbeck
 Engelbert Heinrich Hund
 Hedwig Bernhardine Schmänk
 Josefine Johanna Schmied
 Marie Elisabeth Tichelofen
 Johannes Kasperek
 Maria Franziska Helle-Schröer
 Erwin Albers
 Rolf Albert Kosthorst
 Heinrich Alfons Bücken
 Karl-Heinz Oenning
 Hedwig Christina Brauer
 Christine Maria Wißen
 Karola Maria Bruns
 Heinrich Bernhard Bollmann
 Lucie Josefine Becker
 Marianne Hülken
 Walter Bernhard Möllmann
 Hubert Nienhaus

 Siegward Gossen
 Georg Michael Pankalla
 Wilma Wilhelmine Schniedertöns
 Regina Josefine Breihahn
 Anton Burghardt
 Rosa Maria Erika Gasior
 Helmut Schneider
 Heinrich Wylezol
 Helene Johanna Vorholt

Helmut Theo Peters
 Klaus Wilhelm Lohmann
 Monika Josefine Lütz
 Arnold Walter Wilhelm Freigang
 Klaus-Dieter Brucks
 Dorothea Maria Arera
 Irene Elisabeth Krämer
 Ruth Otte
 Martha Theodora Freitag
 Willi Kobs
 Andre Kestermann
 Maria Bovenkerk
 Zygmunt Józef Malcherczyk

Elisabeth Aleida Bruns
 Irmgard Viehöver
 Anneliese Wilhelmine Sprünken
 Franz Terhorst
 Christine Terhorst
 Elisabeth Adelheid Vastall
 Marianne Hubertine Malzahn
 Josef Johannes Schlebes
 Walter Theo Reinartz
 Anna Agnes Isling
 Anneliese Unland-Schlebes

Werner Herbert Braun
 Ingrid Klara Lukaschewski
 Karl Peter Schwanen
 Jakob Gürster
 Gerhard Richard Rahnenführer
 Magdalene Karola Theyßen

Heinrich Johann Kopmann
 Johann Heinrich Scholten
 Claudia Johanna Haase
 Wilhelmine Josefa Kamps
 Hildegard Neitzert
 Elisabeth Johanna Bauhaus
 Gertrud Elisabeth Kamps
 Inge Heidemann
 Josef Hermann van der Maaten
 Ernst Kalbertodt
 Ingeborg Gertrud Schmidt
 Alfons Kamps
 Josef Gerhard Boers
 Friedel Erich Becker
 Werner Johannes Schumacher

Regina Anna Ising
 Maria Johanna Möllenbeck
 Guido Vollmann
 Marita Franziska Ladebeck
 Hildegard Effertz
 Peter Johannes Rix
 Maria Johanna Wolterinck
 Manfred Amerkamp
 Hildegard Wilhelmine Peters
 Ignaz Kamps
 Willi Martin Happe
 Friederike Johanna Anneliese Passier
 Paula Kornelia Maria Balkenborg
 Roswitha Renate Maier
 Heinrich Adolf Möllenbeck
 Hubert Heinrich Kipp
 Michael Karl Terhardt
 Irmgard Elisabeth Schmitz
 Dorothee Gertrud Illerhaus

Henriette Carmen Wystyrk
 Wilhelm Bernhard Reßing
 Marlies Zumbrock
 Ursula Mahr
 Lambert Helmut Steinbach
 Wilhelmine Johanna Eiting

Norbert Antonius Knipping
 Maria Schrömgies
 Klara Katharina Brandenburg
 Wolfgang Burda
 Gerhard Knipping

Schutz von Umwelt und Kultur im Mittelpunkt der 66. Sternsingeraktion

„Gemeinsam für unsere Erde – in Amazonien und weltweit“ heißt das Leitwort der 66. Aktion Dreikönigssingen, die Beispielregion ist Amazonien. 1959 wurde die Aktion erstmals gestartet. Inzwischen ist das Dreikönigssingen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder engagieren. Rund 1,31 Milliarden Euro sammelten die Sternsinger seit dem Aktionsstart, mit denen Projektmaßnahmen für benachteiligte und Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt wurden. Die Aktion wird getragen vom Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ).

Mit der Aktion Dreikönigssingen 2024 wird deutlich, vor welchen Herausforderungen Kinder und Jugendliche in Amazonien stehen. Sie zeigt, wie die Projektpartner der Sternsinger junge Menschen dabei unterstützen, ihre Umwelt und ihre Kultur zu schützen. Zugleich verdeutlicht die Aktion, dass Mensch und Natur am Amazonas und überall auf der Welt eine Einheit bilden. Die Sternsinger werden ermutigt, sich gemeinsam mit Gleichaltrigen aller Kontinente für ihr Recht auf eine gesunde Umwelt einzusetzen. Bundesweit eröffnet wird das Dreikönigssingen am 29. Dezember in Kempten (Bistum Augsburg).

Bei der 65. Aktion zum Jahresbeginn 2023 hatten die Mädchen und Jungen in 8.260



Pfarrgemeinden rund 45,5 Millionen Euro gesammelt. Mit den Mitteln fördert die Aktion Dreikönigssingen weltweit Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Pastoral, Ernährung, soziale Integration und Nothilfe.

Termine der Sternsingeraktion 2024 in den einzelnen Gemeinden

Dingden

bis Mi. 13.12.2023		Anmeldung über die Klassenlehrerinnen in der Ludgerischule	Heike Peters Tel.: 02852 / 7 28 45
Mo. 18.12.2023	15.00 Uhr	Pläne verteilen und Kronen basteln in der Ludgerischule	
Fr. 05.01.2024	09.00 Uhr	Aussendung + Segen bringen	
Sa. 06.01.2024	17.15 Uhr	Sternsinger-Abschlussgottesdienst	

Hamminkeln

Die Termine für den Ortsteil Hamminkeln lagen bei Fertigstellung des Pfarrbriefes nicht vor. Entnehmen Sie diese bitte den Gemeindenachrichten oder der Presse.

Loikum

Sa. 06.01.2024	09.30 Uhr	Aussendung + Segen bringen	Britta Schulze Tel.: 0157/ 57 06 67 75
Sa. 06.01.2024	18.45 Uhr	Sternsinger-Abschlussgottesdienst	Andrea Lux Tel.: 0177/7 12 15 37

Mehrhoog

Do 28.12.2023	10.00 Uhr	Aussendung + Segen bringen	Brigitte Schnelting Tel.: 02857 / 90 04 56
So. 07.01.2024	11.00 Uhr	Sternsinger-Abschlussgottesdienst	Tanja Maier-Bach Tel.: 02857 / 41 15 50

Ringenberg

Sa. 16.12.2023	13-16 Uhr	Anprobe der Kostüme, Lieder üben, Gruppeneinteilung	Tristan Sittnick Tel.: 01578 / 8 97 37 25
Sa. 06.01.2024	10.00 Uhr	Aussendung + Segen bringen	
So. 07.01.2024	09.30 Uhr	Sternsinger-Abschlussgottesdienst	

Möchtest du auch für ein paar Tage Königin oder König sein, Gutes tun und die Welt verbessern, dann melde dich bei den Verantwortlichen in deinem Ort.

Weihnachtsgottesdienste

Samstag 23.12

17.15	Gottesdienst zum 4. Advent	Dingden
18.45	Gottesdienst zum 4. Advent	Loikum

Heiligabend (24.12.) - Sonntag

9.00	Gottesdienst zum 4. Advent	Hamminkeln
9.30	Gottesdienst zum 4. Advent	Ringenberg
10.30	Gottesdienst zum 4. Advent	Dingden
11.00	Gottesdienst zum 4. Advent	Mehrhoog
15.30	Krippenfeier	Mehrhoog
15.30	Familien-Wortgottesdienst	Nordbrock
16.00	Familiengottesdienst mit Christmette (Hof Dräger)	Loikum
16.00	Krippenspiel mit den Pfadfindern	Hamminkeln
16.00	Familien-Wortgottesdienst	Dingden
17.00	Christmette (Hof Schäfer)	Nordbrock
18.00	Christmette	Ringenberg
18.30	Christmette	Dingden
22.00	Christmette	Mehrhoog

Weihnachtstag (25.12.) - Montag

09.00	Festmesse	Hamminkeln
09.30	Festmesse	Ringenberg
10.30	Festmesse	Dingden
11.00	Festmesse	Mehrhoog

Stephanus-Tag (2. Weihnachtstag) 26.12. - Dienstag

09.00	Festmesse	Hamminkeln
09.30	Festmesse	Loikum
10.00	Festmesse	Nordbrock
10.30	Festmesse	Dingden
11.00	Festmesse	Mehrhoog

Samstag 30.12

17.15	Heilige Messe	Dingden
18.45	Heilige Messe	Loikum

Silvester (31.12.) - Sonntag

11.00	Heilige Messe	Mehrhoog
17.00	Messfeier zum Jahresabschluss	Ringenberg
17.00	Messfeier zum Jahresabschluss	Nordbrock
17.15	Messfeier zum Jahresabschluss	Dingden
18.30	Messfeier zum Jahresabschluss	Hamminkeln
18.45	Messfeier zum Jahresabschluss	Loikum

Neujahr (01.01.) - Montag

10.30	Messfeier zum Neuen Jahr	Dingden
11.00	Messfeier zum Neuen Jahr	Mehrhoog

Friedensgruß

Zehn Jahre Maria Frieden. Zehn Jahre Pfarrbrief. Zehn Jahre Friedensgruß auf dieser Umschlagsseite. Nie waren mehr Krieg und Terror als heute. Nie waren Wunsch und Bedürfnis nach Frieden größer. Haben die diplomatischen Verhandlungen, die Initiativen, Demonstrationen und Ostermärsche, unsere Gebete in den vergangenen Jahrzehnten nichts genützt? Russland überfällt die Ukraine – auf europäischem Terrain herrscht Krieg. Vor wenigen Wochen dann der brutale Überfall der Hamas-Terroristen auf unschuldige israelische Zivilisten und deren Verschleppung in den Gazastreifen. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Manche Bilder aus dem Alten Testament, sie erschienen uns als düstere Prophezeiungen längst vergangener Zeit. Nun werden sie in der „Tagesschau“ allabendlich traurige Wirklichkeit. Es ist ein Trauerspiel. Jeder und jede kann zumindest in seinem Kosmos für Frieden eintreten, wenn es auf dem Weltenrund schon partout nicht friedlich zugehen will. Immerhin im eigenen Umfeld brauchen wir nicht nur bitten und beten, sondern können handeln: Herr, gib' uns deinen Frieden!

Pfarrbrief der Katholischen Kirchengemeinde Maria-Frieden in Hamminkeln

Kontakt: Pfarrbüro Maria-Frieden
Am Wedem Hoven 1
46499 Hamminkeln-Dingden
Telefon: 02852/960809-110

Redaktion: Monic Arping, Josefine Brinks, Ellen Bulten, Sandra Joosten,
Lena Terhorst, Maria Thier, Ewald Bollmann, Norbert Neß, Michael Terhorst

Druck: D+L Printpartner GmbH, Bocholt



KATHOLISCHE



**KIRCHEN
GEMEINDE**

MARIA FRIEDEN
HAMMINKELN